9.8.1996 Nr. 385

INTERIM

Wöchentliches Berlin-Info

auswärts 3 DM

2⁵⁰ DM



Impressum:

Herausgeberin:
Interim e. V.
Gneisenaustr. 2a
10961 Berlin

Redaktionsanschrift: ebenda

V. i. S. d. P.: Charlotte Schulz

Gesamtherstellung:
Eigendruck im Selbstverlag



Danielle Mitterrand, Witwe des früheren französischen Präsidenten, bei ihrer Ankunft in La Realidad (Mexiko), wo sie an dem internationalen Kongreß der Zapatista-Rebellen für Humanität teilnimmt Foto: Reuter

Mexiko Linkstreffen im Lacandona-Urwald

Dem Ruf der Zapatisten nach La Realidad (Chiapas) folgten Sympathisanten aus aller Welt

Von Marco Morell, Mexiko-Stadt

Geziemt es sich für Linksaktivisten, Coca Cola zu trinken? Auch auf diese Frage versuchten bei einem am Sonnabend beendeten Treffen im Süden Mexikos über 2000 Frauen und Männer aus 42 Ländern eine Antwort zu finden.

Eingeladen hatte die *Zapatistische Nationale Befreiungsarmee* (EZLN), die kleine, schlecht bewaffnete Guerillabewegung, die der mexikanischen Regierung am 1. Januar 1994 den Krieg erklärte und seither Bewunderer auf der ganzen Welt hat. Ausgerüstet mit Schlafsack und Mückenschutz, nahmen Intellektuelle aus Iran und Argentinien, Gewerkschafts- und Dritte-Welt-Aktivisten aus Australien und Deutschland nun den beschwerlichen Weg in den Lacandona-Urwald im mexikanischen Bundesstaat Chiapas auf sich, um über eine gemeinsame Strategie im Kampf »für die Menschlichkeit und gegen den Neoliberalismus« zu beraten.

Hoffnung nach Jahren der »Verwirrung«?

Die Teilnehmer dieses Welttreffens von Linkskräften logierten in einfachen Holzhütten, die von den indianischen Bewohnern der Region eigens für die Gäste in La Realidad errichtet worden waren. Von manchen als »Romantiker« und »Utopisten« belächelt, diskutierten in den fünf Gesprächsforen auch Prominente mit – darunter die Witwe des früheren französischen Präsidenten, Danielle Mitterrand, der französische Soziologe Alain Touraine und der uruguayische Schriftsteller Eduardo Galeano.

Während Frau Mitterrand den Vorbildcharakter der Zapatisten für andere soziale Bewegungen hervorhob, verwies Alain Touraine, darauf, daß die Zapatisten gerade in Europa »eine sehr starke emotionale Nachfrage« befriedigten. Der frühere Guerillero Douglas Bravo aus Venezuela erkannte im Zapatismus »völlig neue Elemente«, da er von den Ureinwohnern des Kontinents ausgehe. Und Eduardo Galeano verglich die Bewegung mit dem »Erwachen eines versteckten Muskels«. Wie der Mexikaner Arturo Santamaria meinte, habe die revolutionäre Bewegung zwischen 1989 und 1994, als die Zapatisten auftauchten, »mindestens fünf Jahre der Verwirrung« durchgemacht.

Neben den »Auswirkungen des Falls der Berliner Mauer auf die revolutionären Ideologien« ging es in den Gruppen auch um die Frage nach der heutigen Bedeutung der Lehren von Karl Marx oder darum, wie der Zapatismus in die Geschichte der Ideologien einzuordnen sei. Der legendenumwobene »Subcomandante Marcos« betonte in einem seiner Redebeiträge, daß der Zapatismus neben dem indianischen auch einen marxistisch-leninistischen Ursprung habe. Er warnte zugleich vor der Gefahr, daß die mexikanische Regierung, die wegen der ausländischen Präsenz in Chiapas dem Militär während des Treffens Zurückhaltung auferlegt habe, demnächst zu einem Schlag gegen die EZLN ausholen könnte. Auf die Frage, unter welcher Bedingung die Zapatisten von sich aus die Waffen niederlegen würden, antwortete Marcos knapp: »Eine bessere Welt.«

Für ein weltweites Ationsnetz

Einig waren sich die Teilnehmenden darin, daß das heutige System der Weltwirtschaft einen Großteil der Menschheit in Armut gefangen hält. Zum Abschluß am Sonnabend riefen sie dazu auf, ein weltweites Aktionsnetz aller Kräfte aufzubauen, die sich der Herrschaft des Kapitals widersetzen. Zapatistenführer David feierte das Treffen als ein »klares Zeichen dafür, daß man gemeinsam kämpfen kann für den Aufbau einer neuen Menschheit und für das System, das wir alle brauchen«.

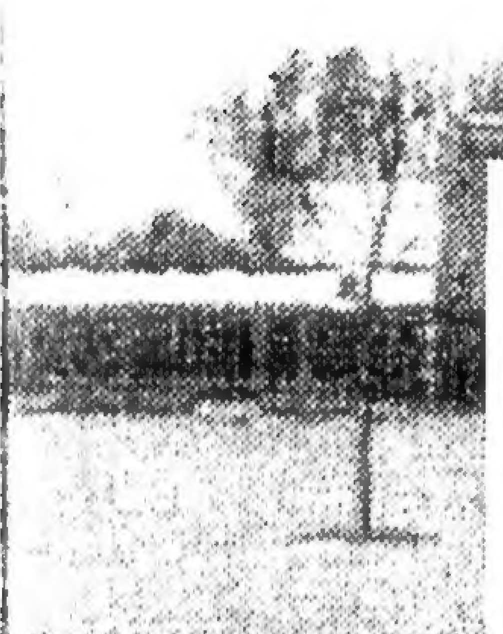
Proteste von Feministinnen

Doch es fehlte nicht an Mißtönen. Die Teilnehmenden taten sich schwer damit zu definieren, was unter dem Begriff Neoliberalismus zu verstehen sei. Eine Gruppe von Feministinnen protestierte energisch dagegen, daß es für Frauenanliegen keine eigenständige Gesprächsgruppe gab. Und ein Teilnehmer störte sich daran, daß überall auf den Tischen Coca-Cola-Büchsen standen – schließlich sei dies ein Treffen gegen den Neoliberalismus, und auf Videoaufnahmen und Fotos erweckten die Büchsen einen denkbar schlechten Eindruck.

Kaum auf Widerrede stieß dagegen der Entscheid der Zapatistenführung, dem Korrespondenten der französischen Zeitung »Le Monde« den Zutritt zum Treffen zu verbieten. Dessen Arbeit entspreche nicht den Normen des objektiven Journalismus, lautete die Begründung.

mal wieder fast nix aus Berlin. Einige Termine , die uns zugeschickt wurden, waren schon gelaufen, deshalb findet ihr die hier auch nicht wieder.
Zum"(Nur) für Männer"-Text haben wir im Heft was dazugeschrieben.

Nächste Ausgabe ist erst wieder in 2 Wochen !!



Inhalt:

Ordner:

Hungerstreik Türkei
Entwurf Aufruf Demo Wurzen
Materialien zu Antisemitismus in der Linken

Eigentumsvorbehalt:
Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist diese Zeitung solange Eigentum der AbsenderIn, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. „Zur-Habe-Nahme" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie der AbsenderIn mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird die Zeitschrift nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile, und nur sie, der AbsenderIn mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

Impressum

HerausgeberIn:
Interim e.V.
Gneisenaustr. 2a
10 961 Berlin

Redaktionsanschrift: s.o.

V.i.s d.P.: Charlotte Schulz

Gesamtherstellung:
Eigendruck im Selbstverlag

Wir schaffen unserer Zukunft ein Zuhause : FrauenLesben - Wagenburg !!!

Am 20.7.1996 um 14 Uhr haben wir, 6 FrauenLesben, mit unseren Wagen und ca. 50 Unterstützerinnen das Gelände des „Schweizer Gartens" im Bötzowviertel/Prenzlauer Berg besetzt.
Wir wollten und wollen einen FrauenLesben-Freiraum mit Integration in die kulturelle Landschaft des Bezirkes schaffen und haben dafür 1 1/2 Jahre mit dem Bezirk verhandelt. Der Bezirk hat uns mit positiven Versprechungen hingehalten und sich immer wieder aus der Verantwortung gezogen.

Wir haben mit der Besetzung Tatsachen geschaffen.

Das Gelände wurde am Samstagnachmittag von der Polizei ohne nähere Begründung in einem provokativen und zum Teil sexistischen Einsatz geräumt. Damit hat sich der Innensenat über die vom Bezirksvertreter ausgesprochene vorläufige Duldung (bis Dienstag 14 Uhr !) hinweggesetzt und die zahlreichen Verhandlungsversuche von Besetzerinnen, VertreterInnen der BV Bötzowviertel und freien Journalisten mißachtet. Die Polizei beschlagnahmte nicht nur die Wagen, die sich noch auf dem Platz befanden, sondern auch die Wagen, die schon von den Frauen selbst auf öffentliches Straßenland gezogen worden waren. Selbst Wagen, die durch platte Reifen nicht verkehrstauglich waren, wurden von der Polizei kostenpflichtig abgeschleppt und dabei beschädigt.
Die Ignoranz und das provokante Vorgehen zeigen wieder einmal, wie mit Versuchen, neue alternative Lebensräume zu schaffen, derzeit in Berlin umgegangen wird. Nach der „neuen Berliner Linie" werden Neubesetzungen mit allen Mitteln verhindert.
Dies war der 4. Versuch, eine FrauenLesben-Wagenburg in Berlin aufzubauen, der von den HERRschenden Verhältnissen zerschlagen wurde, aber so leicht lassen wir uns nicht vertreiben !!! Unser Kampf für selbstbestimmte FrauenLesben-Freiräume

Nach beendeter Mahnwache hat sich immer noch nix geändert.
Nach wie vor brauchen wir EURE UNTERSTÜTZUNG und außerdem suchen wir einen Platz oder wenigstens vorrübergehende Stellplätze für unsere Wägen.
Meldet Euch, wenn ihr was wißt!

Wir fordern :

- die unbürokratische Rückgabe unserer Wagen und Erstattung der Reparaturkosten !
- die Entkriminalisierung unserer Lebensweise !
- den sofortigen Wiederaufbau der FrauenLesben-Wagenburg auf dem Gelände des „Schweizer Gartens" oder einem adäquaten Grundstück im Bezirk !
- die Übernahme der politischen Verantwortung durch die Bezirksregierung !

FrauenLesben, solidarisiert Euch !
Nehmen wir uns unsere Freiräume !

Postadresse: FrauenLesben-Wagenburg
c/o Wagenburg „Schwarzer Kanal"
Engeldamm 2
10179 Berlin
Telefon: 030/4480889





Jägerschnitzel - Eine Provinzposse

Ort der Handlung:

Klepelshagen ein kleines Gutsdorf im südöstlichen Meck. - Vopo zur Gemeinde Strasburg gehörend.. Wunderschön gelegen. Wildreiche Gegend. Der Ort besteht aus einer vollständig erhaltenen Anlage aus dem 18.Jhd. (Gutshof, Speicher, Landarbeiterkaten), dazu gehören beinahe 1000 ha Land. Hauptsächlich alter Buchenwald. Seit 1989 verließen immer mehr BewohnerInnen den Ort, so daß beinahe der gesamte Ort unbewohnt war, bis diese Geschichte begann..

Die Hauptrollen:

HEYMO G. RETHWISCH: Die Person H.G. Rethwisch (Millionär, 56Jahre alt, Jeepfahrer, leidenschaftlicher Jäger) ist vertreten durch die **„boco - Stiftung"** und die **„Gut Klepelshagen gemeinnützige Gesellschaft für Ortserhaltung mbH."** Beide mit Sitz: **Billbrookdeich 210 - 216 22113 Hamburg**
Rethwisch ist Chef der „boco" dem größten deutschen Berufsbekleidungsverleih Deutschlands (2000 Mitarbeiter, 300 Mio Jahresumsatz 1994)
Liebt die Jagd, und zwar nicht als Hobby, sondern aus Passion. Liebt die Farbe Rot nicht. Es sei denn in Bezug auf das Rotwild, wenn es (leicht blutig) auf dem Teller liegt. Die Farbe Schwarz dagegen mehr als nur in Bezug auf das Schwarzwild. Hat vor, wie schon vorher, andere Ländereien der Gegend Klepelshagen komplett zu kaufen und einen „ertragsorientierten land & forstwirtschaftlichen Betrieb, bei gleichzeitiger Sicherung und Optimierung des Lebensraums für Wildtiere" aufzubauen. Der Gutshof wird ein geräumiges Jagdhaus mit gepflegtem Ambiente, für seine Freunde, versteht sich. (*„Sozialarbeit ist nicht meine Welt"*).

N.RAULIN (SPD): Bürgermeister der Stadt Strasburg. Ist dem Allgemeinwohl verpflichtet: *„Dabei müssen sich oftmals leider die Interessen Einzelner den Interessen der Allgemeinheit unterordnen."* Wie viele Volksverteter dieser Partei (Wer hat uns verraten..?) ist er mit den Begriffen „Allgemeinheit" und „Einzelne" etwas verwirrt, hat davon abgesehen jedoch klare Vorstellungen von seinem Amt.

Familie DE LA MUTSH: Eine Großfamilie mit einigen Kindern und Kleintieren, die in Klepelshagen wohnt. InstandbesetzerInnen. Seit 1993 in Klepelshagen. Versuchen seitdem, einen Mietsvertrag zu erreichen oder das Haus zu erwerben. Würden in RAULIN's Terminologie unter „Einzelne" fallen. Unter RETHWISCH's Terminologie bestenfalls unter „Wild".

Verein VALK eV.: Ein Verein mit Programm und Projekt. Möchte in Klepelshagen ein Dorf einrichten in dem neben Biobauern und Handwerkern aller alternativen Art auch ein sozialpädagogisches Projekt Platz hat. Geld soll hauptsächlich aus staatlichen Fördermitteln kommen. Der Verein deckt sich personell nicht mit der Familie DE LA MUTSH.

F.L. STAUFFENBERG: Vertritt die Treuhand - Nachfolgerin BVVG (Bundesvermögens - Verwaltungsgesellschaft) als Geschäftsführer. Favorisiert Rethwisch als Käufer für das Gut.(*„Das Betriebskonzept Rethwisch hat den Ausschlag gegeben"*) Ist, wie wir sehen werden, gut über die Landesinteressen unterrichtet

Nachdem 1993 der VALK - Verein im Ort gegründet wurde und die leerstehenden Häuser nach und nach wieder besetzt wurden (u.a. ließ sich die Familie DE LA MUTSH nieder) begann ein buntes Treiben im Dorf: Volxfeste, Konzerte, Workcamps, Aufbau von zwei Biogartenbetrieben usw. usw..
Irgendwann waren dann auch alle Alteigentümeransprüche ausgeräumt und das Dorf samt Land wurde von der BVVG zum Verkauf ausgeschrieben.
Die Stadt, welche das Vorkaufsrecht besaß, bemerkte bald, daß sich neben dem VALK - Verein der Herr R. aus Hamburg um den Kauf müht, um seinen Landwohnsitz mit Jagdrevier dort

einzurichten. Dazu bezog die Stadtverordnetenversammlung Strasburg im März 1995 Stellung und forderte die BVVG auf, die Verkaufsverhandlungen mit RETHWISCH zurückzuziehen und statt dessen die Interessen der Region zu beachten. Notfalls würde die Stadt von ihrem Vorkaufsrecht Gebrauch machen. Da schritt Bürgermeister RAULIN auf den Plan. Er stellte sich gegen die Stadtverordnetenversammlung: „..*bisher (konnte) von keiner Fraktion der Stadtverordnetenversammlung Strasburg der überzeugende Nachweis gebracht werden, daß der Erwerb der stark sanierungsbedürftigen Immobilien Klepelshagens zur Erfüllung der dem Gemeinwohl dienenden gemeindlichen Aufgaben notwendig ist.*“ Darüber kam es zu einem gerichtlichen Streit zwischen Bürgermeister und Stadtverordnetenversammlung, der für letztere negativ ausfiel.(7. 95).

Dann fiel da noch die Bemerkung von STAUFFENBERG: „..*zudem gibt es ein massives Interesse des Landes, daß das Klepelshagen Projekt landwirtschaftlichen Fördermitteln nicht zur Last fällt.*“ und schon ging das „Filetstück“ an den Jäger RETHWISCH. STAUFFENBERGS Bemerkung war dann wohl auch das Zeichen für die Auflösung des VALK - Vereins, der bald darauf das Gutshaus räumen mußte. Verstanden die BewohnerInnen von Klepelshagen den RETHWISCH - Ausdruck: „*Idealismus und Engagement für die Wildtiere und die neuen Bundesländer.*“ noch als Jägerlatein, so ist ihnen ihr militanter Inhalt heute deutlich geworden. Die Mietshäuser sollen nicht geräumt werden, versprach er noch vollmundig: „*Nichts liegt mir ferner als mit der Brechstange vorzugehen, um diese Leute zu vertreiben.*“ (Mietverträge gibt es bis heute natürlich noch nicht.) Kettensägen tun es bekanntlich besser..

Nachdem im Frühjahr`96 aus der ersten Kate die BesetzerInnen vertrieben wurden, wurde diese unbewohnbar gemacht. Die Angriffe auf die verbliebenen BesetzerInnen des Dorfes gingen weiter. Immer wieder erreichten Räumungsdrohungen die Briefkästen. Gewächshäuser sollen abgerissen, Ställe und Gärten geräumt, der Buddelkasten für die Kinder beseitigt werden. Um die Kinder und Hunde vor dem zunehmenden Verkehr, vor allem der Baufahrzeuge zu schützen wurde von der Familie DE LA MUTSH kürzlich ein Staketenzaun zur Dorfstraße aufgezogen. Ein Kettensägenkommando war RETHWISCH`S Antwort. Bei DE LA MUTSH flatterte unterdessen die Räumungsklage ins Haus.

Am 22.8. findet der erste Gerichtstermin statt. Dazu sollte am besten ein kräftiges

JÄGERSCHNITZEL !!

gereicht werden.

Solidarische Grüße an DE LA MUTSH ! Laßt euch nicht vertreiben !

In Stadt und Land:
WIR BLEIBEN ALLE!

unke







bündnis gegen rechts
c/o VL, PF 54, 04251 Leipzig
Fax: 0341-9608303
E-mail: BGR@LINK-L.cl.sub.de
Tel.: 0341-4777829
Mo [illegible] 18-22 Uhr

Liebe Antifas,

Wir sind eine Initiativgruppe von Leuten aus Leipziger Antifa-Zusammenhängen, die seit einiger Zeit gegen ein Nazi-Zentrum in Wurzen (nahe Leipzig) vorgehen, das seit 1991 im Entstehen begriffen ist, und sich immer weiter etablieren konnte, bis vor wenigen Tagen der amtierende Präsident des Sächschischen Verfassungsschutzes selbst öffentlich erklären mußte, daß Wurzen derzeit das "wohl wichtigste Zentrum der Neonazis in Deutschland" sei (Leipziger Volkszeitung vom 29.07.96).
Diese Einschätzung, die in gewissem Sinne sich mit unserer Einschätzung deckt, wurde bislang von allen staatlichen Entscheidungs- und Repressionsorganen geleugnet.

Unsere Arbeit besteht im wesentlichen darin, intensive Pressekontakte zu knüpfen, ein Archiv zu erstellen und selbst zu recherchieren, um das dort Entstehende im Blick zu behalten, aufzudecken und angreifbar zu machen. Mehrere Publikationen in der überregionalen Presse, auch Filmberichte gehen auf unsere vorbereitenden Aktivitäten zurück - derzeit ist ein Druck entstanden, unter dem selbst das Landesamt für Verfassungsschutz öffentlich solche Einschätzungen aussprechen muß - dies aber wohl nur tut, um einer alarmierten Öfentlichkeit den Wind aus den Segeln zu nehmen. Damit dieser Wind weiterhin bläst, ist es für uns (immer) klar (gewesen), unsere Arbeit fortzusetzen und für den 16. November 1996 zu einer bundesweiten Demonstration nach Wurzen zu mobilisieren, die ein vorläufiger Höhepunkt möglicher antifaschistischer Aktivitäten sein soll.

Zu dieser Demonstration haben wir einen vorläufigen Aufruf vorbereitet, den wir Euch als Diskussionspapier zuschicken. Er sowie alles weitere soll auf einem ersten bundesweiten Vorbereitungstreffen besprochen werden:

Samstag, 07. September 1996
14.00 Uhr
Werk II Halle 5, Kochstr. 132
04277 Leipzig (Connewitz, am Connewitzer Kreuz)

Für alle, die kommen, können auch Pennplätze zur Verfügung gestellt werden - dazu bitten wir Euch um rechtzeitige Anmeldung unter unserer Briefkopfadresse!
Unseren Vorschlag zur Tagsordnung findet Ihr auf der Rückseite dieser Einladung.

Zur Vorbereitung dieser Demonstration haben wir geplant, eine möglichst umfangreiche Infotour in den Monaten September und Oktober durchzuführen, auf der wir in unseren Zusammenhängen und in "eher bürgerlichen" Kreisen mittels einzelner Referate, einer Diaserie und eines kurzen Videofilms über die Situation in und um Wurzen - falls nötig, auch in den "Neuen Ländern" insgesamt - informieren und auf die Demo mobilisieren wollen. Wenn Ihr Interesse an einem Halt der Infotour in Eurer Stadt habt, teilt uns das bitte umgehend mit! Des weiteren bieten wir ab September eine umfangreiche Broschüre zum Thema an, die sowohl Entwicklung der Nazi-Szene, Einfluß von Organisationen, Wurzener Stadt- und Jugendpolitik, polizeiliches und staatliches Vorgehen als auch einen Überblick über die Aktivitäten und den Verlauf antifaschistischer Gegenwehr bietet, und die Ihr bei uns bestellen könnt und die wir auch auf unserer Infotour verkaufen wollen. Diese Broschüre enthält neben der Verarbeitung von Fakten aus den Jahren 1990/91- 1996 auch unsere wichtigsten Einschätzungen zur Situation, wie sie knapp im vorläufigen Aufrufpapier enthalten sind. Auch unsere (nahezu) vollständige Pressemappe könnt Ihr beziehen: Gegen Einsendung von DM 20,oo oder entsprechender Überweisung auf unser Spendenkonto, das wir Euch ebenfalls nicht vorenthalten wollen: Vereinigte Linke Leipzig, Sparkasse Leipzig, BLZ 860 555 92, Kto.-Nr. 1130013304, Stichwort BGR.
So. Damit das alles nicht wie ein schlecht gemachter Kettenbrief aussieht - aber die finanziellen Dinge wollen auch geklärt sein - nun zum Inhaltlichen!

Tagesordnung für das erste Vorbereitungstreffen (Vorschlag)

1. **Begrüßung, Vorstellung, Informationen zum Thema "Wurzen" und seiner Bedeutung für uns sowie für die Entwicklung der bundesweiten Nazi-Aktivitäten**
2. **Vorstellung und Diskussion des vorläufigen Aufrufpapiers**
3. **Democharakter (wir schlagen eine "Bündnisdemo" vor)**
4. **Vorstellungen und Planungen zur Infotour**
5. **Aufgabenverteilung an die einzelnen Städte**
6. **Fragen zur Mobilisierung**
7. ...

Hier noch eine kurze Wegbschreibung: Mit dem Zug bis Leipzig HBf, von dort mit Straßenbahn Linie 10 (Richtung Klemmstraße), 11 (Richtung Markkleeberg-Ost), 28 oder 58 (Richtung Markleeberg-West) bis zur Haltestelle "Connewitzer Kreuz". Dort seht Ihr dann das "Werk II" bzw. könnt nach den letzten Metern Weg auch eineN netteN PassantIn fragen.
Mit dem Auto: Bis Abfahrt "Leipzig Mitte", auf die Schnellstraße, dann durch Leipzig durch B2 Richtung Gera/Chemnitz folgen, bis die wieder zu einer Schnellstraße wird; Abfahrt "Koburger Straße" runter, Richtung "Zentrum" die Koburger Str., dann Wolfgang-Heinze Straße hochfahren bis zum Connewitzer Kreuz (unübersehbare Straßenkreuzung, auf der 5 Straßen aufeinandertreffen. Von dort aus siehe "Mit dem Zug" ab "Dort seht Ihr..."

Montag, 29. Juli 1996 Sächsische Zeitung 5

NPD will Neonazis von Sachsen aus sammeln

Verfassungsschutz: Größtes Sammelbecken in Wurzen

Dresden (dpa). Die in den alten Bundesländern oftmals totgesagte Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) versucht nach Erkenntnissen des Verfassungsschutzes von Sachsen aus eine Sammlungsbewegung gewaltbereiter Rechtsextremisten zu organisieren. Zentrum dieser Aktivitäten sei die Stadt Wurzen bei Leipzig, das derzeit „wohl wichtigste Zentrum der Neonazis in Deutschland", sagte der neue Präsident des Landesamtes für Verfassungsschutz, Eckehardt Dietrich. Vor allem der frühere NPD-Vorsitzende Günter Deckert, der zur Zeit inhaftiert ist, habe hier sehr unheilvoll gewirkt.

In Wurzen gebe es einen Kern von 30 bis 40 Aktivisten, die sehr schnell bis zu 300 Sympathisanten aus etwa zehn eigenständigen Gruppierungen in der Umgebung mobilisieren könnten. „Wenn Polizei und Soko Rex (Sonderkommission Rechtsextremismus) da nicht sehr stringent reingehen würden, würde das ganz anders aussehen." Unter den Aktivisten gebe es im übrigen eine Person, die „auch Charisma ausstrahlen und eine Sammlungsbewegung zustande bringen könnte".

Die Verquickung der Arbeit von Polizei und Verfassungsschutz bei der Bekämpfung der organisierten Kriminalität nach bayerischem Vorbild lehnte Dietrich ab. „Wir sind strikt darauf bedacht, daß es keine Überlappungen gibt." Sachsen sei diesen Vorstellungen von Anfang an nicht gefolgt, obwohl es derartige Aufforderungen gegeben habe. Ob die Praxis der Verfassungsschützer in München effizient sei, könne er nicht beurteilen. „Aber vom Trennungsgebot her hätte ich da schon Bedenken."

Die scharfe Abgrenzung von polizeilicher und nachrichtendienstlicher Tätigkeit ist nach Dietrichs Angaben in dieser Form nur in der sächsischen Landesverfassung festgeschrieben. Dies schließe eine Zusammenarbeit aus. Möglich sei lediglich, selbst geschöpfte Informationen an die Polizei weiterzugeben.

Mit der Bitte um Abdruck und Layouten! – nö (die Red.)

Herzliche Grüße - die von der göttinger Drucksache.

Die Täter sind überall...
... auf nach Grevesmühlen?

Am 18. Januar kamen bei einem Brandanschlag in Lübeck 10 Flüchtlinge, davon 6 Mitglieder einer einzigen Familie, ums Leben. Kurz nach dem Anschlag gab es einen relativ breiten Aufschrei in der BRD und in anderen Ländern über den Rassismus in der BRD. Die miserablen Bedingungen, unter denen Flüchtlinge hier untergebracht werden, deren Rechtlosigkeit und das rassistische Grundklima waren für einige Tage Thema in den Medien.
Schon in der Brandnacht waren drei Rechtsextreme aus Grevesmühlen verhaftet, jedoch nach kurzer Zeit wieder freigelassen worden, weil sie angeblich ein Alibi für den Zeitpunkt der Brandstiftung hatten. Dieses Alibi ist eine der Merkwürdigkeiten bei den Ermittlungen der Polizei, da bis heute nicht festgestellt werden konnte, wann genau der Brand angefangen hat.
Die Staatsanwaltschaft präsentierte kurz darauf Safwan Eid als Hauptverdächtigen. Ein Erleichterungsseufzer ging durch die BRD nach dem Motto "froh zu sein, daß es keine Deutschen waren". So als würde das eine/n der Toten wieder lebendig machen oder eine der Verletzungen weniger schmerzhaft. So, als wäre der Rassismus weniger anklagenswert, wenn der Täter, der diese miserable Zwangsunterkunft angezündet hat, keinen deutschen Pass hat. Die Verdächtiung von Safwan Eid hat die internationale Solidaritätswelle schnell zum Erliegen gebracht, obwohl es von anfang an mehr als zweifelhaft war, daß Eid der Täter gewesen sein könnte.
Von den UnterstützerInnen in Deutschland hat wenigstens ein kleiner Teil immer wieder daraufhin gewiesen, daß Safwan Eid als "Sündenbock" herhalten muß, damit das Ansehen der BRD durch einen weiteren rechtsextremen Brandanschlag nicht beschädigt wird. Lübeck wurde Lügeck, da Spuren die auf andere Täter oder gar auf die dahinter liegenden rassistischen Bedingungen hinwiesen, systemtatisch vertuscht wurden.
Safwan Eid mußte zugunsten des deutschen Ansehens in der Welt fünf Monate lang in Untersuchungshaft sitzen. Ende Juni 1996 wurde er aus der Haft entlassen. Der Prozeß gegen ihn soll eröffnet werden, obwohl z.B. die "Internationale Untersuchungskommision zur Aufklärung des Brandanschlages in Lübeck" deutlich gemacht hat, daß Safwan Eid als Täter nicht in Frage kommt (vgl. göttinger Drucksache Nr.).
Die Medien griffen allerdings das Thema nach seiner Entlassung wieder auf und lieferten deutliche Berichte, die Safwan Eid entlasten und die vier Männer aus Grevesmühlen belasten. Augrund dieser Fakten mobilisiert ein Bündnis aus Berlin zu einer antifaschisitischen Demonstration am 31. August 1996 nach Grevesmühlen. Das Bündnis weist darauf hin: "Die Täter von Lübeck sitzen überall, wo sich dumpfer Rassismus mit stillschweigendem Wegsehen paart, wo deutsche Interessen, das gefüllte eigene Portemonnaie über allem anderen stehen. Es hätte auch jedes andere Dorf, jede andere Stadt in Deutschland sein können. Es gibt genügend andere Beispiele, in denen RassistInnen, alte und neue Nazis von ihren MitbürgerInnen und Nachbar(Inne)n geschützt und alle, die an der Fassade zu kratzen wagen, mit Haßtiraden überschüttet werden."
Wir unterstützen weitgehend die Thesen zum rassistichen Normalzustand, die im Flugblatt aufgestellt werden. Unklar und falsch finden wir jedoch die Mobilisierung nach Grevesmühlen. Was soll das? Es scheint sich zwar derzeit zu bewahrheiten, daß die Brandstifer aus Grevesmühlen kamen. Auch ist uns ein Mensch, der mit völliger Selbstverständlichkeit aussagt, daß er versucht hat, einen Hund mit Haarspray anzuzünden, äußerst widerwärtig. Ebenso ist bekannt, daß es in Grevesmühlen eine rechte Szene gibt.
Aber geht es um Grevesmühlen? Die Brandstifer haben persönlich die Verantwortung für die Ermordung von 10 Menschen. Deswegen ist es wichtig herauszufinden, wer sie sind.
Darüber hinaus finden wir es jedoch nebensächlich aus welcher Stadt sie kommen - gerade weil Rassismus in Deutschland so allgegenwärtig ist. Es geht uns hier selbstverständlich nicht darum, Neonazis aus Grevesmühlen irgendwie in Schutz zu nehmen. Wir finden es jedoch wichtiger, daß beim Protest gegen den Brandanschlag die Bedingungen, die ihn letztlich möglich gemacht haben, immer wieder deutlich werden: Zwangsunterbringung in Sammelunterkünften, totale Entrechtung von Flüchtlingen, rassistische Stimmungsmache und eine Abschiebepolitik, die unmenschlich ist und der Abschottung Europas dient. Für dies alles ist Grevesmühlen nur bedingt ein Symbol. Es ist Unsinn, dorthin zu fahren!
Darüberhinaus finden wir eine Moblisierung nach Grevesmühlen auch kontraproduktiv, weil eine Demo dort die Diskussion nur auf die Frage nach Grevesmühlen lenken wird. Die Demo wird eine emotionale Beschuldigung bzw. Freisprechung des Dorfes und eine Debatte über "autonome Invasionen" auslösen. Niemand wird mehr über die rassistischen Ursachen des Brandanschlages oder gar über die Toten und ihre Hinterbliebenden reden. Wir finden aber gerade das wichtig. Wir wollen, daß angeprangert wird, wie es zum Brandanschlag kam. Die Ursachen müssen klar benannt werden.
Darüber hinaus ist es das mindeste, daß wenigstens die Hinterbliebenen des Brandanschlages ein sicheres Aufenthaltsrecht und Unterstützung bekommen, die über Kleiderspenden hinaus geht. Victor Atoe, der auch in der Hafenstraße in Lübeck wohnte und inzwischen nach Nigeria abgeschoben wurde, muß das Recht haben, wieder einreisen zu dürfen und zu bleiben, wenn er das will.
Solche Forderungen können aber nicht klar entwickelt werden, wenn der Protest sich auf Grevesmühlen konzentriert. Auch wenn Grevesmühlen für die Vorbereitungsgruppe selbst nur ein Exempel sein soll, werden die Kritik am rassistischen Normalzustand und Forderungen nach einer grundlegenden Verbesserung der Situation von Flüchtlingen unter dieser relativ unwichtigen "Grevesmühlen-Frage" verschwinden.
Wir mobilisieren daher nicht nach Grevesmühlen, sondern fordern auf, den Prozeß gegen Safwan Eid mit öffentlichem und internationalem Druck zu begleiten, die Ursachen des Brandanschlages immer wieder zu benennen und alle Mittel anzuwenden, um Verbesserungen für Flüchtlinge in Deutschland zu erreichen. Als ersten Schritt hierzu sehen wir eine Kampagne für die Existenzsicherung der Hinterbliebenen und ihrer Familien an. Niemand darf abgeschoben werden - schon gar nicht die Hinterbliebenen rassistischer Gewalt in Deutschland!
göttinger Drucksache Juli 1996

Beitrag zur Militanz-Debatte

"Die Menschen aus Lüchow-Dannenberg beschmutzen sich die Hände, wenn sie sich mit dem Mob der Großstädte einlassen." Hannoversche Allgemeine

"Friedliche Demonstrierer dulden, daß unter ihrem Schutz Straftäter mit Zwillen, Steinen und Leuchtspurmunition operieren und machen sich dadurch mitschuldig." Süddeutsche Zeitung

Dem wendländischen Widerstand wird geschmeichelt und gedroht gleichzeitig. Ein altes Lied wird da gesungen: Das Lied von der Spaltung einer Bewegung in ihre friedliche Masse mit berechtigten Anliegen und - möglichst zugereisten - militanten "Berufschaoten". Aber dieses alte Lied ist überholt. Es paßt schon lange nicht mehr auf die tatsächlichen Verhältnisse. Denn "den wendländischen Widerstand" gibt es so ja gar nicht. In nunmehr 20 jähriger Erfahrung herausgebildet, setzt er sich aus den unterschiedlichsten Protest- und Widerstandsformen zusammen, und die Grenzen sind fließend.

Wir wollen die Stichworte, die im Zusammenhang des 2. Castors gefallen sind, mal aufgreifen. Es soll ein Plädoyer sein für eine diffuse Breite und Vielfalt. Deren Unkalkulierbarkeit und Flexibilität ist es, welche jene Mischung hervorbringt, die der Gegenseite Kopfzerbrechen bereitet und die die Stärke des Gorleben-Widerstandes ausmacht.

Friedliche Wendländer ./. militante Auswärtige

Verhält es sich tatsächlich so? Sind alle Wendländer mit hiesigem Wohnsitz friedlich? Sind alle, die woanders wohnen und extra gegen den Castor hergekommen sind, militant? Ging die Militanz nur von sog. Auswärtigen aus? Die ganze Fragestellung ist schon schief. Sie soll mit rüberschwingen lassen, daß sich hier im Wendland das Volk artikuliert und von Nichtansässigen mißbraucht wird. Ein politisch eher rechtes Denkmuster. Tatsächlich sind die Trennungslinien nicht so simpel zu ziehen, wie es solche Demagogie gern hätte. Keineswegs herrscht hier im Wendland bezüglich der Aktionsformen eitel Sonnenschein. Die Kontroverse über die Aktionsformen ist hier genauso präsent wie in (vermutlich) allen Bewegungen.

Aber die Übergänge sind fließend. Viele Menschen, wie aus Gesprächen und Leserbriefen ersichtlich, überprüfen ihr bisheriges Agieren und überlegen sich für die Zukunft neue Handlungsmöglichkeiten. Auch haben hier im Wendland bereits im Vorfeld des Castors viele auch militante Aktionen stattgefunden. Beispielhaft hierfür sei auf die fast eine Woche lang dauernde Randale am Castorgleis verwiesen, in deren Verlauf die Gleise unterhöhlt, in Brand gesteckt und gänzlich unbrauchbar gemacht worden waren. Hierzu war weder jemand angereist, noch gab es Distanzierung.

Auf der anderen Seite ist es sicher schon fast banal zu sagen, daß natürlich auch nicht alle Unterstützerinnen von auswärts militant waren.

Bullenprovokateure

Bei allen größeren sozialen Bewegungen unternahm der Staat den Versuch mittels Provokateuren diese zu spalten. Dies war und ist auch hier so. Es ist immer schön, und mensch präsentiert es gern mit einem Schmunzeln, wenn Provokateure auf frischer Tat ertappt, enttarnt und hergezeigt werden können. Wie peinlich für die Gegenseite! Aber die Militanz den Bullenprovokateuren in die Schuhe zu schieben und es dabei bewenden zu lassen, entspricht nicht den Tatsachen.

Herbes Polizeiverhalten hat Militanz ausgelöst

Stimmt und stimmt nicht. Es gab militantes Verhalten als Reaktion auf das Vorgehen der Bullen. Das ist richtig. Aber auch hier wieder bunte Mischung. Teils waren Leute dran beteiligt, die sich erstmalig so heftig gewehrt haben, teils Leute, die das schon kennen, extra deshalb auch Vermummung dabei hatten, um auch gewissenmaßen organisiert gegenhalten zu können. Zum dritten gibts auch ne Menge Leute, die das nicht als Ausrutscher ihrerseits behandeln, sondern Lehren insofern draus ziehen wollen, als daß sie sich nicht nochmal so von den Bullen in die Pfanne hauen lassen wollen.

Es ist nicht jedermenschens Sache, den Castor mittels Sitzblockade zu behindern, von nicht ungefährlichen Wasserwerfereinsätzen von der Straße gefegt zu werden, das Gesicht in Stiefelhöhe der Bullen, nicht zu wissen, mit welcher Einheit mensch es zu tun hat, welchen Tagesbefehl die grade gekriegt haben und ob da gleich mal eben einer ausrastet.

Andererseits waren aber auch eine ganze Menge von Blockadeaktionen auf der Straße während des Transports von vornherein militant angelegt. Denn es ist ja klar, daß sich der Widerstand hier nicht ausschließlich durch Sitzblockade äußert. Wenn außerdem Hubschrauber durch Leuchtspurmunition behindert werden, Farbeier die Sicht der Wasserwerfer beeinträchtigen sollen, bei einem Wasserwerfer sogar der Wassertank aufgeschlitzt werden konnte und vieles mehr, so sind das außerdem militante Aktionen, den Bullenapparat in Aktion zu stören, die nicht als spontane Reaktion während des Einsatzes entstehen.

Ob der Polizeiapparat den Castor durchbringt mit "überzogener Härte" oder moderater - völlig egal ist das sicherlich nicht. Aber unser eigentliches Augenmerk liegt eben darauf, daß der Castor nicht durchgebracht werden soll. Insofern hängt die angewendete Militanz nicht nur von der angewendeten Bullentaktik ab.

"Wenn jemand glaubt, mit Bahnanschlägen einen Atomtransport aufzuhalten, so ist das naiv." (W. Ehmke)

Außer der geschickten Rhetorik, die bei der Presse wohl gut ankommt, ist doch nichts weiter klug an dieser Aussage. Wie immer im Leben, so ist es auch hier: alles ist viel komplizierter, als es in das-Schema "gewaltig-gewaltlos" paßt. Im wirklichen Leben wissen wir nämlich alle, daß weder die eine noch die andere Aktionsform allein einen Atomtransport aufhalten kann.

Was wir aber wissen und woran wir arbeiten, ist, daß mit einem schönen Ineinandergreifen, einem ordentlichen Durcheinander und einem freundlich gesonnenen Miteinander aller Aktionsformen schon eine ganze Menge auszurichten ist. Nur so überhaupt haben wir Erfolg. Daß die BI ihre Tätigkeit gewaltfrei definiert, ist allen wohlbekannt. Es ist aber nicht nötig, daß sie alle anderen Aktionsformen kommentiert oder bewertet. Erst recht keineDistanzierung.

Positive Definition

Es handelt sich bei den Castor-Transporten nicht nur um einen lokalen Konflikt. Es überschneiden sich die a) unnötigen und gefährlichen Atommülltransporte mit der b) Zwischenlagerproblematik in von uns so genannten Kartoffelscheunen am hiesigen c) de facto Endlagerstandort. Das ganze als Entsorgungsnachweis der Atomindustrie.

Sowohl die Castortransporte als auch der Widerstand dagegen haben also Symbolcharakter. Insofern gibt es auch nicht nur das heimatnahe Motiv, den hiesigen Boden, Mensch und Tier vor drohender Verseuchung zu schützen, Sondern es mischt sich auch eine bundesweite Anti-AKW-Bewegung mit ein, die das Nadelöhr der Atomindustrie mithelfen will zu verstopfen. Attraktiv für viele von außen ist die erfreulich breite Beteiligung der Bevölkerung des Wendlands selbst mit ihren immer wieder überraschend phantasievollen Protestformen.

Aber auch die vermehrte Militanz etlicher Aktionen im Wendland bewegt viele Menschen zur Unterstützung hierher. Bundesweite Beteiligung an den Auseinandersetzungen hier vor Ort ist erwünscht, sie wird sogar mobilisiert. Und die daraus entstandenen Kontakte, Beziehungen und Freundschaften werden gepflegt. Weitab davon, daß auswärtige Chaoten irgendwelche Süppchen auf vermeintlich einheimischen Feuern kochen, ist es doch richtiger, eher andersrum zu sagen: der Widerstand im Wendland ist Bestandteil einer bundesweiten Anti-AKW-Bewegung, die jeweils vor Ort agiert. Daher ist auch das Thema Militanz - Gewalt - Sabotage keines zwischen außerhalb und innerhalb, sondern zwischen uns, quer Beet.

Eine Fraktion meint, das Ohr besonders nah am Volk zu haben und damit authentischer zu sein als die anderen. Von dieser Standortbestimmung leitet sie das Recht ab, zu bestimmen, wie der Widerstand auszusehen hat und wie nicht. Es muß allerdings zur Kenntnis genommen werden, daß es einen Teil der Bewegung gibt, in dem Leute die Erfahrungsprozesse bereits einige Male hinter sich haben, wie ihn hier zur Zeit viele Leute grade durchmachen.

Nach dem letzten Castor spielt das Thema Militanz hier im Wendland wieder neu eine Rolle. Darin drückt sich auch eine Veränderung über die Jahre des Widerstands aus. Hieß es zuerst: "Wo Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht." und wurde später daraus: "Wenn Ihr unser Leben nicht achtet, achten wir Eure Gesetze nicht." so heißt es jetzt vielerorts: "Wenn aufgebrachte Bevölkerung auf der Straße so beiseitegeschoben wird, wenn auf eine Ablehnung geschissen wird, die die demokratischen Spielregeln einhält, dann müssen deutlichere Maßnahmen ergriffen werden." Zum Beispiel:

- wollen sich viele nicht mehr einfach so von der Straße wegspritzen lassen;
- wollen viele wirkungsvollere Hindernisse an der Strecke errichten;
- wollen viele den Belagerungszustand Wochen vorher nicht mehr einfach so hinnehmen;
- wollen sich die Bauern nicht nocheinmal weitab von der Strecke außer Gefecht setzen lassen;

Für den 3. Versuch, einen Castor hier abzustellen, überlegen sich viele für sich auch zum erstenmal eine härtere Gangart, mehr Schläue und Verschlagenheit, mehr Heimtücke und Zwangsstopps für Castor samt Polizeiarmada. Außerdem scheint es so, daß für den 3. Castor noch mehr Leute auf die Straße zu mobilisieren sind. Der Zuspruch jedenfalls ist trotz der Pressekampagne höher als je zuvor. Wir müssen viele sein und vielfältig sein. Das war bis jetzt die Stärke, und nur diese Mischung bleibt brisant.

Die Besser Wisser Innen

09.8.	10 Uhr: Schleppertreck der Bäuerlichen Notgemeinschaft zur Staatsanwaltschaft Lüneburg, Übergabe der Anzeigen gegen Polizei vom Tag X^2. 20 Uhr: "Wir klagen an!", Veranstaltung des EA und der RA zu den Übergriffen der Staatsgewalt am Tag X^2.
11.8.	9.30 Uhr: Volkslauf auf der Castortransportstrecke vom Verladekran Breese/M. bis zum Zwischenlager.
16.-24.8.	Anti-AKW-Sommercamp in Biblis. Kontakt: BUND-Jugend Hessen, T. 06151 / 712 365.
17.8.	15 Uhr: Höhbeckfest auf der Elbwiese mit Theater, Kinderprogramm, etc. Veranstaltet von der Castorgruppe Höhbeck.
21./22.8.	9 Uhr: Hauptsacheverfahren zur Genehmigung und Nutzungserweiterung des Zwischenlagers/Castorhalle vor dem OVG Lüneburg.
29.8.	ca. 5 Uhr: "Wir prügeln den Castor nach Bonn." Sonderzug ab Dannenberg-Ost. Zusteigepunkte in anderen Städten geplant. Anmeldungen und aktuelle Infos im BI-Büro.
07.9.	12 Uhr: Auftaktkundgebung zum Bundesweiten Aktionstag im Wendland:"NIX3" auf dem Dannenberger Marktplatz. Danach vielfältige Aktionen auf der Transportstrecke.

Großdemo

Gegen die Erweiterung des Zwischenlagers Ahaus
Für die sofortige Stillegung aller Atomanlagen

Der starke Protest um den Castortransport nach Gorleben hat die Augen der Öffentlichkeit vom Brennelemente"zwischen"lager Ahaus abgelenkt. Mit gutem Gewissen plant die Politik NRWs nun, den Gorleben-Müll nach Ahaus zu bringen.

Wir wollen überhaupt keine Atommüllager solange noch weiter Atommüll produziert wird !

Im BEZ Ahaus lagern bereits 305 „Castoren" ! Nun soll das Lager um das dreifache erweitert werden. Das heißt es mit aller Kraft zu verhindern.

Die Rot - Grüne Koalition NRWs beteuert, aus der Atompolitik ausgestiegen zu sein. Trotzdem stimmten sie den Plänen um das BEZ Ahaus - das faktisch ein Endlager ist - zu.





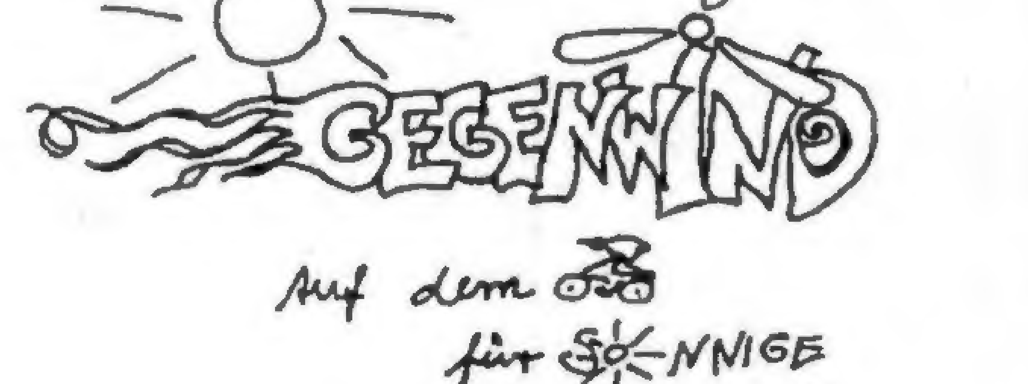
Dieses Lager ist der Schlüssel zur Atomenergienutzung in ganz Deutschland. Ohne „Entsorgungsnachweis"- als solcher gilt das Lager - dürfen ja keine AKWs betrieben werden.

Solange nicht alle Atomanlagen stillgelegt sind, sind wir nicht breit, über die sinnvollste Entsorgungsmöglichkeit zu diskutieren !

Gegen die Erweiterung des BEZ Ahaus, für eine ökologische Energiewende wollen wir demonstrieren am 10.8.'96 in Ahaus

Der Marsch beginnt um 11.00Uhr am Rathausplatz
Übernachtungsmöglichkeit mit eigenen Zelten

Dies ist eine Aktion der Umweltradtour „Gegenwind" unterstützt von der BUNDjugend NRW und dem MURL (Bundesministerium für Umwelt, Reaktorsicherheit und Landwirtschaft)
Kontaktadresse: Johanna von den Driesch, Bahnhofstr.21, 48565 Steinfurt, Tel: 02551/2301





Von Polizeibeamten aller Bundesländer gefürchtet – vom wendländischen Widerstand als sportliche Herausforderung geschätzt: **DIE 19.3 KM CASTOR-STRECKE**

„NIX³"
GROSSER CASTOR-LAUF

auf der Transportstrecke zwischen Verladekran Breese/Marsch und Zwischenlager Gorleben.

SONNTAG, 11. AUGUST 1996 - 9.30 UHR

		Teilstrecke bis		Bis zum Ziel
Verladekran Breese	Start: 10.00 Uhr	Splietau:	1,6 km	ZL: 19,3 km
Splietau, Ortsmitte	Start: 10.07 Uhr	Kl.Gusborn:	5,1 km	ZL: 17,7 km
Kl.Gusborn,Ortsende	Start: 10.30 Uhr	Gr.Gusborn:	1,0 km	ZL: 12,6 km
Gr.Gusborn,Ortsende	Start: 10.35 Uhr	Grippel:	5,3 km	ZL: 11,6 km
Grippel, Ortsmitte	Start: 10.57 Uhr	Laase:	1,3 km	ZL: 6,3 km
Laase, Ortsende	Start: 11.04 Uhr	Gorleben:	3,1 km	ZL: 5,0 km
Gorleben, Des-Infohaus	Start: 11.18 Uhr			ZL: 1,9 km

Jede/r kann teilnehmen. Es kann gelaufen, gegangen oder Fahrrad gefahren werden. Je nach Fitness können die ganze Strecke oder kürzere Etappen zwischen zwei Dörfern zurückgelegt werden. Rückfahrt mit dem Bus vom Zwischenlager ab 12 Uhr möglich. Jede/r TeilnehmerIn erhält am Start einen „Fit-gegen-Castor-Button" und wird an den Ständen kostenlos versorgt. Die Startgebühr beträgt 10 DM. Etwaige Überschüsse kommen dem Widerstand zugute. Damit diejenigen, die die LäuferInnen anfeuern wollen, nicht zu kurz kommen, bereiten die CASTOR-Ortsgruppen in den Dörfern Verpflegungs-, Spiele- und Infostände vor.

ANMELDUNG BIS 8. AUGUST

bei Irmela Wilck, IGAS, Tel. 0 58 41 - 66 96 oder im BI-Büro, Tel. 0 58 41 - 46 84

BI-UMWELTSCHUTZ UND IGAS-WENDLAND.

Kontakt: Münchner Bündnis gegen Rassismus
c/o Claus Schreer
Johann-von-Werth-Straße 3 ● 80639 München
Telefon: 089-16 95 19, Telefax: 089-168 94 15

Aktionsbündnis gegen die nationalen Einheitsfeiern am 3.Oktober 1996 in München

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

München, im Juli 1996

wir senden Dir/Euch/Ihnen unseren Aufruf in der endgültigen Fassung zu mit der Bitte, diesen als Erstunterzeichner(in) zu unterstützen, bevor wir ihn demnächst in größerer Auflage verbreiten. Wir bitten, diesen Text auch anderen Bekannten und Freunde weiterzugeben, vor allem an solche, die örtlich oder in bestimmten gesellschaftlichen Zusammenhängen bekannt sind. Falls vor Ort eine linke/alternative Presse ansässig ist, bitten wir auch um Weiterleitung an diese zur Veröffentlichung. Wir würden uns freuen Dich/Euch/Sie im Kreis der UnterstützerInnen begrüßen zu dürfen.

Vorab schon herzlichen Dank für überwiesene Spenden!

Mit freundlichem Gruß i.A. Claus Schreer

Hier eine vorläufige Liste bisheriger ErstunterzeichnerInnen (Stand: 24. Juli 1996) – Organisationen:

AG International Dorfen ● AG International Landshut ● AK Antifa Meerbusch ● AK gegen Rechts Haidhausen, München ● AnArchiA-Si, Nürnberg ● Antifa A², Stuttgart ● Antifa Aktion OA, Oberallgäu ● Antifa Backnang ● Antifa Graue Zellen, Oberhausen ● Antifa KOK Düsseldorf-Umland ● Antifa Plenum Erlangen ● Antifaschistische Aktion München ● Antifaschistische Aktion Passau ● Antifaschistische Aktion Pfaffenhofen ● Antifaschistisches Aktionsbündnis Nürnberg ● Antifaschistische Libertäre Initiative, München ● Antirassistische Gruppen in Bonn (ArGiB) ● Autonome Antifa (M), Göttingen ● Autonome Antifa 4, Reutlingen ● Autonome Gruppe 1. Mai, Stuttgart ● Autonome Zelle Erich Mühsam, München ● Bündnis 90/Die Grünen – Stadtratsfraktion München ● Cafe Froh + Munter, München ● Deutsche Kommunistische Partei, Parteivorstand ● DKP-Gruppe Moosach/Pasing ● DKP-Kreisvorstand München ● Erlanger UnterstützerInnenkreis Anachronistischer Zug ● Freundschaftsgesellschaft BRD – Cuba, München ● Gruppe Kommunistische Arbeiterzeitung (KAZ), München, Regensburg ● Işçi-Partisi, Frankfurt/M. ● Jugend-Club alpha 60, Schwäbisch-Hall ● Juso-Landesbezirk Bayern ● K.O.-Back, Kollektive Vollwertbäckerei, München ● Redaktion Marxistische Blätter, Neue-Impulse-Verlag, Essen ● Münchner Bündnis gegen Rassismus ● Münchner Kurdistan-Solidaritätskomitee ● Organisierte Autonomie, Nürnberg ● PDS-Basisorganisation Linkes Forum, München ● PDS-Gruppe Rudi Eglhofer, München ● PDS Kreisvorstand München ● PDS Landesvorstand Bayern ● SDAJ Franken/Oberpfalz ● Sozialistischer Hochschulbund, Erlangen-Nürnberg ● Revolutionär-Sozialistischer Bund (RSB), München ● VVN – Bund der Antifaschisten, München ● Weltladen, Bonn ● Zusammen kämpfen, München ●

Vorläufige (mehr oder weniger zufällige) Liste der Einzelpersonen:

Dr. Karl Boehm, Dozent, Hamburg ● Ivo Bozig, Journalist, Berlin ● Eva Bulling-Schröter, MdB, Ingolstadt ● Jörg Crombach, München ● Jörg Högemann, Journalist, München ● Werner Judersleben, Rentner, Leipzig ● Gerhard Jüttemann, MdB, Bonn ● Dietrich Kittner, Kabarettist, Hannover ● Chr. Koch, Porta Westfalica ● Angelika Lex, Rechtsanwältin, München ● Martin Löwenberg, Landesvorstandsmitglied VVN – Bund der Antifaschisten Bayern, München ● Leo Mayer, Betriebsrat, München ● Christl Oehler, Rhythmiklehrerin, München ● Niels Seibert, AStA-Vorsitzender der Universität Kaiserslautern ● Sigrun Steinborn, Lehrerin, Berlin ● Jan Tepperies, München ● Tobias Wehr, Schüler, Bonn ● Tina Werkmann, Studentin, München ● Hans-Otto Wiebus, Journalist, München ● Christian Wiedemann, München

Kontakt: Münchner Bündnis gegen Rassismus
℅ Claus Schreer
Johann-von-Werth-Straße 3 ● 80639 München
Telefon: 089-16 95 19, Telefax: 089-168 94 15

Aktionsbündnis gegen die nationalen Einheitsfeiern am 3.Oktober 1996 in München

München, im Juli 1996

Einladung zum 4.Treffen: Samstag, 10. Aug. 96

diesmal erst 12°° Uhr im Café „Marat", Tröpferlbad, Thalkirchner Str. 104, Gebäude II.

Zugleich: Protokoll des 3.Arbeitstreffens vom 14. Juli 1996 ebendort

1. Bekanntgaben: In der ersten Auflage ("In Erwägung ..."), die in Bonn verteilt wurde, ist eine falsche Bankleitzahl angegeben: Sie heißt korrekt: 701 500 00. Bitte bei Überweisungen immer vollständigen Absender und genauen Verwendungszweck angeben, damit die Zuordnung leichter möglich ist!

2. Protokolle werden künftig nur noch Beratungs- und Beschluß-Ergebnisse in knapper Form enthalten.

3. Der Aufruf nach der Vorlage der Redaktionskommission (22.6.) wurde noch in zwei Punkten geändert ("Die Banken und Konzerne" sowie "Die Vorreiter", jetzt: "Die Patriarchen"), ein dritter Absatz wurde zudem eingefügt ("Die Nazis"). Die nun widerspruchslos verabschiedete endgültige Fassung liegt bei.

4. Finanzen: Durch fast vollständige Verteilung der ersten Auflage von 10.000 Stück in Bonn und aus dem Kreis der bereits beteiligten Unterstützer wurden bislang Zusagen über insgesamt 1.875.– DM von verschiedenen Organisationen gegeben, jedoch erst teilweise real überwiesen bzw. bar bezahlt. Daher also der Appell: bitte möglichst rasch einzahlen, damit die laufende Arbeit finanziell abgesichert bleibt! Mindestbeiträge von 10.–DM (Einzelpersonen) bzw. 50.–DM (Organisationen) sollen "nach Möglichkeit" von den Erstunterzeichnern und Unterstützern bezahlt werden. (Entsprechende Formulierungsänderung).

5. Planung der Demonstration am 3. Oktober und Auftakt-/Schlußkundgebung

Die AG Demo plant die weitere Vorbereitung und trifft sich 14-tägig Dienstag um 19°° Uhr. Nächster Termin (nach dem 23. Juli ist der 6. August. – Der Vorschlag, Hans Modrow als Redner für die Auftakt-/Schlußkundgebung einzuladen war umstritten. Angeregt wurde ein Redebeitrag von einer Krüppelinitiative, ebenso Gebärdensprachvermittlung während der Kundgebungen sowie ein mitfahrender Wagen für Gehbehinderte bei der Demo.

6. Veranstaltung(en) zum 3. Oktober

Für die Veranstaltung am Abend des 3. Oktober mit Sarah Wagenknecht wäre Hans Modrow willkommen. Träger dieser Veranstaltung könnte ein (erweitertes) 1. Mai-Bündnis sein. Am selben Abend wird im Cafe Marat ein "gemütliches Beisammensein" organisiert. Das "Einheizfest" im Backstage am 2. Okt. wird als 6. Antifa-Festival stattfinden. Am 30. September gibt es eine Frauenveranstaltung. Angestrebt werden darüberhinaus Veranstaltungen zu den Themen "Repression" und Außenpolitik".

7. Termin für das 4. Arbeitstreffen:

Samstag, den 10. August um 12°° Uhr im Café „Marat", Bürgerzentrum Tröpferlbad, Thalkirchner **Straße 104, Gebäude II.**

i.A. Wob

Hallo Infoläden und Stadtzeitu ...n In der BRD, Österreich und in der Schweiz!
(Bitte diesen Brief an interessie Gruppen und Zusammenhänge weitergeben !!)

Wie ihr vielleicht schon gehört habt ist in diesem Jahr der Zentrale Festakt der nationalen Einheitsfeiern der BRD in München. Wie in jedem Jahr werden die obersten 3000 aus Politik, Wirtschaft und Medien, geschützt von ein paar hundert Bütteln, versuchen ihre Politik zu bejubeln. Ist nur die Frage ob wir sie lassen!

Aus der Notwendigkeit heraus , dieser Jubelfeier sozialen Protest entgegenzusetzen ,hat sich ein Bündnis gegen die nationalen Einheitsfeiern gebildet. Es besteht aus den unterschiedlichsten Gruppen (siehe dazu die Unterstützer Innen im Aufruf), trägt aber gemeinsam die Gegenveranstaltungen. Der Beiligende Aufruf ist der gemeinsame Aufruf dieses Bündnisses. Dazu muß mensch sagen , das der Aufruf ein Kompromiß ist,einige finden ihn schlecht , einige gut und wieder andere werden ergänzend ihren eigenen Aufruf schreiben .

Uns allen ist aber klar wie notwendig es ist gemeinsam unseren Protest rüberzubringen . Nur so können wir an diesem Tag den Herrschenden das feiern unerträglich machen , und unsere Inhalte breit an die Öffentlichkeit tragen.

Wenn ihr den Aufruf unterstützen wollt , füllt bitte den Coupon aus und schickt ihn zurück .
Über Spenden freuen wir uns immer!

O.K. Jetzt gehts Los Was planen DIE (Herrschenden) , was machen wir ?!

DIE HERRSCHENDEN

Die halten sich dieses Jahr sehr bedeckt. Entweder wollen sie mit ihrem offizielen Programm erst ganz zum Schluß rausrücken , oder es ist ihnen wirklich noch nicht so ganz klar wie sie feiern sollen , wenn es nichts zu feiern gibt.
Bisher stehen nur 2 "Ereignisse" fest.
1. Es wird ein Länderfest (Brotkrümmel & Spiele fürs Volk) auf dem Odeonsplatz geben (Aha ! Die Buden von vor zwei Jahren sind also wieder repariert !). Und 2. Am 3.10. wird gegenüber des amerikanischen Konsulates (Königinenstr.), in anwesenheit zahlreicher Politprominenz, ein Stück Mauer als Denkmal "für die Einheit und Freiheit " enthüllt.
Um das Stück Mauer gab es im Vorfeld ziemliche Auseinandersetzung zwischen Stadt und Land. Ein CSU-Hinterbänkler muß den Betonklotz wohl irgendwann kurz nach dem Abriss gekauft haben und hat ihn der der Stadt München geschenkt. Der Oberbürgermeister sah aber keine sinnvolle verwendung für den Betonbrocken, und so gammelte das Ding erstmal in irgend einem Depot vor sich hin. Da griff Landesvater Stoiber (CSU) ein ,ließ es von einem Künstler zu einem Denkmal veredeln, und kahm auf die glänzende Idee es am 3.10 gegenüber des amerikanischen Konsulates auf einem schmalen Grünstreifen kurz vor dem Englischen Garten an der Königinnenstr . zu stellen . Das Fleckchen Grün gehört dem Freistaat , die Stadt hat dort nichts zu melden .
Kommentar von Stoiber " Ich kann das Denkmal vom Plenarsaal in der Staatskanzlei sehen" und sich so immer an der Vorstellung erfreuen das der Kapitalismus (angeblich) gesiegt hat.

UND WIR

Da vom "offizielen " Programm so gut wie noch nichts bekannt ist , konnten wir uns daran auch kaum orientieren.
Los geht es bei uns jedoch schon weit vor dem eigentlichen Datum .So wird es eine Reihe von Veranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen geben, welche aber alle in unmittelbaren Bezug zum 3.10. stehen.
Richtig "heiß" wird es am MI 2.10 ab 18. UHR

2.10. ab 18Uhr 6. Antifa-Festival Das Einheizfest (vorläufiger Arbeitstitel !) im Backstage , Helmholtzstr. 19

Geboten werden mindestens 5 Bands (überregional bekannt * versch. Musikrichtungen), Sowie Ausstellungen zu politischen Themen (Schwerpunkt wahrscheinlich Sozialabbau).
Ausserdem wird es auf dem Gelände die Veranstaltung "Perspektiven des Widerstandes "

ZUM 3. OKTOBER

(Wenn sich Menschen vorstellen können uns dabei zu unterstützen , bitte bescheidgeben!!).
Gern gesehen sind immer CB-Handfunkgeräte ! , Megaphone , Transparente (mit dicken Seilen verstärkt) .
Eine Demosanigruppe ist gerade im Aufbau , sollten wir dafür noch mehr Leute brauchen geben wir rechtzeitig bescheid.
OrdnerInnen: Der EA bittet darum das aus jeder Stadt ein bis zwei Leute OrdnerInnen machen und so als Deligierte kontakt zum EA halten. Die OrdnerInnen werden auf jeden Fall in der nähe ihrer eigenen Zusammenhänge bei der Demo bleiben. Termine für dieses Delegierten / OlrdnerInnentreffen werden rechtzeitig bekanntgegeben.
Ausserdem suchen wir noch Leute mit Ortskenntnis , die als MelderInnen unterwegs sein könnten. und Zusammenhänge die sich den Schutz (und vorallem das schieben) eines Lautsprecherwagens vorstellen .

Am Abend des 3.10. wird es mehrere kleine Veranstaltungen geben (Von der Vokü bis zur Diskussion über den Untergang der DDR ist für jeden Geschmack was dabei).

MOBILISIERUNG

Dies ist der erste Infobrief an alle Infoläden und Stadtzeitungen ,die uns bekannt sind.
Zur weiteren Mobilisierung könnt ihr bei uns die Aufrufe , Plakate (ab Mitte August), und einen Autonomen Stadtführer (ab Anfang September) , bestellen . Zudem wird es Aufkleber usw. geben. Sobald das Plakat fertig ist werden wir den nächsten Infobrief verschicken !

Da wir nicht unnötig solche Briefe durch die Gegend schicken wollen , bitten wir euch um Rückantwort ,wenn ihr weiterhin informiert werden wollt. Sonst fliegt ihr aus dem Verteiler (Achtung diese Aufforderung gilt nur für die Adressen die sich bisher noch überhaupt nicht gemeldet haben).

Eure Antwort & und wenn ihr noch Fragen habt an.

INFOLADEN MÜNCHEN
c/o Infogruppe
Breisacherstr. 12
81667 MÜNCHEN
Telephon: 089/4489638
Fax.: 089/ 4802006

(Achtung ! Wegen Umstellung der Telephonanlage sind wir Erst wieder ab 30 Juli wieder über Telephon &Fax erreichbar.)

So das wars ! Tschüß Eure Infogruppe !

P.S.: Tschuldigung wegen der vielen Rechtschreibfehler ! Ich hoffe der Text wird dadurch nicht unleserlich (der Tipper.)
P.S. II : Der Infoladen München hat sein umfangreiches Videoarchiv katalogisiert, wenn ihr an der Liste Interesse habt schreibt zurück und legt ein paar Briefmarke bei (3 Mark)

Saarbrücken, den 12.6.96

Autonomes Zentrum Saarbrücken ist geschlossen

Punks erledigten die Drecksarbeit für die Stadt

Im Herbst'95 haben es die Punks geschafft auch die letzten Gruppen aus dem Haus zu treiben. Menschen wurden bedroht und leicht angegriffen, Gegenstände zerstört und entwendet. Anfang'96 wurden die Punks von der Stadt raus geschmissen. Wie kam es dazu und wie geht es weiter?

Unser Infoladen ist im Oktober '95 zum 4.Mal innerhalb weniger Monate aufgebrochen worden. Diesmal war es allerdings am Heftigsten. Nicht nur der Infoladen wurde verwüstet und ausgeplündert, sondern auch die anderen Räume im Erdgeschoß des Autonomen Zentrums. Der Schaden war zu hoch für uns (in der ganzen Etage mindestens 2.500 dm).

Im Infoladen sah es aus wie im „Scheißhaus", auf die Zeitschriften, Hefte, Bücher, Kalender und anderes zum Lesen war entweder menschliche Scheiße drauf oder sie waren zerrissen. T-Shirts und Geld geklaut. Einige bürokratische Unterlagen, wie u.a. Rechnungsordner, sind uns so abhanden gekommen. Uns fehlt über einiges immer noch der Überblick, deshalb sollten die verschiedene Gruppen und Verläge eigentlich schon alle angeschrieben worden sein, aber wir dachten, wir bekämen im Januar neue Räume, was sich als naiv erwies. Außerdem wurde mit unseren Sprühdosen der Infoladen mit Sprüchen wie, „Faschos verpisst euch", gemeint waren wohl wir, verziert. Richtig geärgert haben mich die Sprüche draußen am Spritzenautomat für das Drogenhilfszentrum, wo stand „Junk Raus". Wer es war, ist bekannt Punks, die im gleichen Gebäude (AZ) eine Party gefeiert hatten. Natürlich hat das ganze auch eine Vorgeschichte, wobei dann bald klar wird, daß die wirkliche Schuld der Zerstörung eines AZ 's bei der Stadt und nicht den Punks liegt. Ende Dezember 1994 hat die Stadt Saarbrücken den zum Teil obdachlosen Punks einen Vorvertrag für die 2. und 3. Etagen gegeben. Das Autonome Zentrum hatte seit 1991 im Erdgeschoß und in der 1.Etage existiert und war durch einen Häusertausch nach einer Hausbesetzung entstanden. Die oberen beiden Etagen waren seitdem leer und verriegelt, im Falle der Benutzung drohte Hausräumung. Unser Verhältnis zu den Punks war bereits angespannt. Die Stadt duldete sie nun in den oberen Etagen, damit sie dem Marktplatz fernblieben. Allerdings wurde kein Strom nach oben gelegt und nicht für Sanitäreeinrichtungen gesorgt, was zur Folge hatte, daß die Punks Strom von uns benutzten und die oberen drei Etagen total verdreckten (Scheiße, Pisse etc.). Das mit dem Strom ging für uns lange so okay (auch wenn es deshalb schon oft Auseinandersetzungen gab), obwohl die vereinbarten Stromzahlungen von den Punks ausblieben, aber ihre Lebensbedingungen waren wohl schon schlecht genug.

Differenzen sind ansonsten zu den Punks vorallem aufgetreten, weil unser Anliegen im AZ, verschiedene politische Arbeit und Tätigkeiten, denen der Punks, ständige Party, zu sehr entgegengesetzt steht. So wurden politische Aktivitäten im AZ immer schwieriger, bis sie schließlich unmöglich wurden. Anfangs wurde noch relativ viel miteinander geredet, Schwierigkeiten propiert zu lösen, doch dabei raus kam nichts. Sicher schon relativ früh wurde von uns (den Gruppen im AZ) überlegt die Punks rauszuschmeissen. Wir schätzten unsere Stärke als zu schwach ein und wollten auch keinen „Kleinkrieg", den es dann später allerdings trotzdem gab. Andererseits sahen wir auch, daß beim Rausschmiß einige ohne Wohnung gewesen wären. Es gibt seit Ende Oktober'95 kein Autonomes Zentrum und auch keinen Infoladen in Saarbrücken mehr.



Wie geht es nun weiter? Es gab seit dem Einzug der Punks das Versprechen der Stadt durch deren Sozildezernet Schwan, daß wir neue Räumlichkeiten bekommen. Ursprünglich hatte er uns sogar gebeten einen Raumtausch anzunehmen. Es wurden von uns zwischen Juli und November'95 drei verschiedene Objekte besichtigt und aktzeptiert. Jedes Mal ließ der Schwan uns mit dem Eindruck zurück, daß es sich nur noch um Formalitäten handeln würde. Die Hoffnung noch neue Räume zu bekommen wird immer geringer.

Mittlerweile ist es klar, daß wir keine Ersatzräume bekommen. Das ehemalige AZ steht leer, die Punkswurden von der Stadt vor die Tür gesetzt und das Gebäude wurde im Auftrag der Stadt von einem Sonderreinigungsdienstdienst leergeräumt, samt unserem Mobliar (Schränke, Schriebtische, Kücheneinrichtungen, Tischtennisplatte etc.), was wir zurückgelassen hatten. Wir haben noch einen Nutzungsvertrag bis Ende Dezember, der sich automatisch um ein Jahr verlängert, wenn er nicht ein halbes Jahr vorher gekündigt wird.

Unser weiteres Vorgehen wird erst noch geklärt werden, uns ist bewußt, daß wir offensiver werden müßten. Fakt ist unser Nutzungsvertrag und das große Interesse der Stadt das Haus anders zu nutzen.

Zum Schluß muß schon noch erwähnt werden, daß unser Verhältnis zu den Punks sich wieder einigermaßen beruhigt hat.

Auch wenn weiterhin gegenüber der Stadt auf Ersatzräume bestanden wird, gibt es zur Zeit berechtigte Hoffnungen, daß es im Spätsommer wieder einen Infoladen in Saarbrücken geben wird, dann in der Alten Feuerwache. Bis dahin gibt weiterhin von uns Infotische und Handverkauf.

DIE NEUEN ADRESSEN:

INFOLADEN

c\o Verein für kommunikatives Wohnen und Leben eV
Postfach 103 207
66032 Saarbrücken

Falls es noch Probleme mit offenen Rechnungen gibt, meldet Euch bitte noch mal bei uns

autonome antifa saarbrücken

c\o Verein für kommunikatives Wohnen und Leben eV
Postfach 103 207
66032 Saarbrücken

Aufgrund der gleichen Adresse und Leuten, die in beiden Gruppen tätig sind, reicht es einen Rundbrief an eine Gruppe zu schicken.

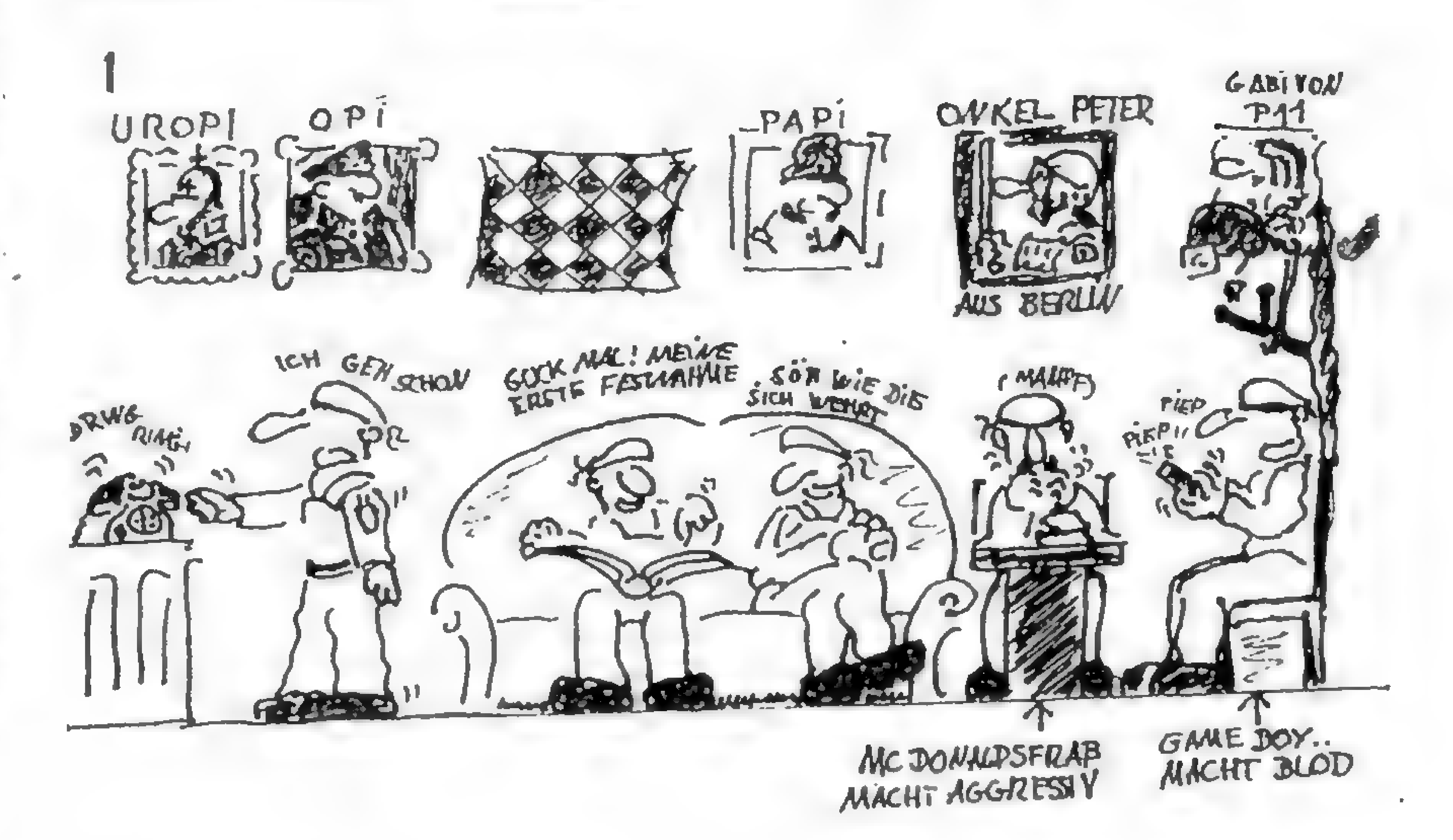
viele liebe Grüße aus Saarbrücken

der infoladen

Hoch die antifaschistische Solidarität!!!

Das Phönix-Papier

Neulich am 28.5. in Ramersdorf...



Weil alles nicht geholfen hat ...

Am 28.05.96 wurde das Jugendkommunikationszentrum Teehaus in der Häberlstraße 17 besetzt. Das Teehaus war lange Zeit eine drogenpräventive Einrichtung von Con-Drops e.V. Ein drogenfreier Ort, in dem unter Betreuung von bis zu fünf Sozialpädagogen den Jugendlichen die Möglichkeit geboten wurde, ihre Freizeit kreativ und sinnvoll zu gestalten. Dazu standen u.a. eine Werkstatt, eine Töpferei und ein Frauenzimmer zu Verfügung. 1995 wurde klar, daß das Teehaus aufgrund interner Streitigkeiten und einer veränderten Schwerpunktsetzung in den Drogenleitlinien der Stadt München geschlossen werden sollte. Spontan gründete sich die Initiative „TEEHAUS BLEIBT!", welche für den Erhalt dieser Einrichtung in ihrer bisherigen Form kämpfte. Durch Zeitungsartikel, einem Rathaus Sit-In und vielen penetranten Diskussionen und Telefonaten wurden Leute auf uns aufmerksam und unterstützten uns. Verbale Hilfe erhielten wir sogar von der zweiten Bürgermeisterin Burkert. All dies hatte Erfolg. Der Teehausbetrieb wurde für ein halbes Jahr in begrenztem Umfang weitergeführt.

Jetzt soll es endgültig geschlossen werden.

Damit würden nicht nur die Räumlichkeiten den Münchner Jugendlichen für immer verloren gehen, sondern auch ein Treffpunkt ohne Konsumzwang.

Wir haben die Schnauze voll! Wir lassen uns nicht länger verarschen!

Darum haben wir beschlossen, den Betrieb des Teehauses in veränderter Form selbstverwaltet zu übernehmen. Hier soll ein in München schon lange fehlendes alternatives Kultur- und Kommunikationszentrum entstehen. Selbstverwaltung bedeutet für uns ohne Hierarchien, ohne Kontrolle, aber basisdemokratisch. Getragen wird das Haus von unabhängig voneinander arbeitenden Gruppen. Vorgesehen sind u.a. Volxküche, Café, Theater, Trommelkurs, Frauengruppe...Das zentrale Organ ist die Vollversammlung, in welcher alle Entscheidungen getroffen werden. Wir wissen, daß es nicht leicht sein wird, ein selbstverwaltetes Zentrum in München durchzusetzen. Auch sind wir nicht so blauäugig zu denken, daß es intern zu keinen Schwierigkeiten kommen kann. Dennoch, oder gerade deshalb, versuchen wir es, denn wir sind von der Legitimität und der Notwendigkeit dieses Projekts überzeugt.

Unterstützt uns!
Wir geben nicht auf und lassen uns nicht vertreiben!

Für ein buntes München!

Hüpfen, springen, lachen und all die Sachen machen!

Geschichte wird gemacht, es geht voran!

Kultur- und Kommunikationszentrum Teehaus
Häberlstraße 17, Rückgebäude
U-Bahn Goetheplatz

Fragmente eines Konzepts

1. Die Selbstverwaltung

1.1 Gründe

Das Teehaus wird selbst verwaltet, d.h., daß alle Entscheidungen, die zu Art und Weise des Betriebs und zu Inhalten des Kursangebots zu treffen sind, von den Besucherinnen und Besuchern gefällt werden. Um die wichtige Arbeit, die im Teehaus in den letzten Jahren geleistet worden ist, weiterzuführen bzw. sinnvoll zu ergänzen und die dazu nötigen Freiräume dauerhaft zu gewährleisten, muß das Teehaus seine Schwerpunktsetzung und inhaltliche Gestaltung vollkommen unabhängig machen, von Behörden, Verbänden und Vereinen. Nur so kann verhindert werden, daß es durch Kompetenzstreitigkeiten zwischen oder mit den oben genannten Institutionen erneut zu einer Situation kommt, in der die Qualität des Betriebs nicht mehr gewährleistet oder das Teehaus von Schließung bedroht ist.

1.2 Die Vollversammlung als zentrales Element

Der Kern der Selbstverwaltung ist die Vollversammlung, die mindestens einmal pro Monat stattfindet, und wenigstens eine Woche vorher angekündigt wird. Aus aktuellem Anlaß kann es auch zusätzliche Vollversammlungen geben, die kurzfristig einberufen werden können. Alle Besucherinnen und Besucher sind gleichberechtigt und haben das gleiche Stimmrecht in der Vollversammlung. Es steht allen Anwesenden offen, dort Vorschläge einzubringen.



2. Charakteristika des Teehauses

Das Teehaus in Selbstverwaltung bietet den Besucherinnen und Besuchern, vor allem jungen Menschen aus ganz München und dem Umland eine gewalt- und drogenfreie Umgebung. Hier können sie, alleine oder mit Freunden, ohne Konsumzwang ihre Freizeit verbringen. Sie können sich entspannen oder kreativ sein, ohne ständig kontrolliert zu werden und unter Leitungsdruck zu stehen. Das Teehaus bietet Alternativen zum herkömmlichen kommerziellen Freizeitangebot in München, das profit- und konsumorientiert ist. In offener Atmosphäre besteht die Möglichkeit, andere Menschen kennenzulernen ohne sich einem Gruppenzwang unterwerfen zu müssen und dabei die eigene Identität aufzugeben. Anstelle eines passiven Freizeitverhaltens möchte das Teehaus eine kreative Beteiligung am Ablauf des Betriebs anregen. Dies stärkt das Selbstbewußtsein und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten bei allen Beteiligten. Die Abhängigkeit von ständig neuer und immer stärkerer Stimulation soll durchbrochen werden. Statt dessen soll die Wichtigkeit von Erlebnis- und Genußfähigkeit betont werden. Der Maßstab des Teehauses ist Qualität, nicht Quantität.



Seit nunmehr 2 Monaten ist das Teehaus besetzt. ber die Stadt und Con-Drobs (Mieter) wurde bei den Verhandlungen ein Duldungsstatus ereicht. D.h. sie zahlen momentan die Miete, Strom, Wasser etc. Ansonsten steht nocht viel fest, außer das es Zusagen bzgl. der Selbsverwaltung auf der Grundlage des Phonix-Papiers gegeben hat. Nicht nur um zu infomieren, schicken wir euch dieses Papier, sondern gerade damit es Verwendung findet in anderen Projekten. Ansonsten viel Kraft an die von Raumung betroffenen besetzten Hauser/Wagenburgen.

VENCEREMOS !

Einige Unterstutzerinnen



oder:

Das Teehaus ist tot. Es lebe das Teehaus!

3. Bedingungen für den Besuch

Einzige Prämisse für den Besuch des Teehauses ist der Verzicht auf den Konsum von Drogen während des Besuchs oder unmittelbar davor und der gewaltfreie und tolerante Umgang mit anderen Besucherinnen und Besuchern und der Einrichtung des Teehauses. Rassistische oder sexistische Verhaltensweisen werden nicht geduldet.

4. Kurse als kultureller Schwerpunkt

Besonders gefördert werden sollen durch das Teehaus alternative Kulturformen, für die anderswo in München kein Platz besteht. Ausgehend von der Annahme, daß jeder Mensch bestimmte Talente und Veranlagungen besitzt, sich kreativ zu betätigen, hat der Austausch von Wissen und die Vermittlung von Fähigkeiten oberste Priorität im Teehaus. Deshalb gibt es ein Programm von Veranstaltungen, die von den Besucherinnen und Besuchern selbständig organisiert und durchgeführt werden. Dies kann geschehen in Form von einmaligen Workshops oder in Form von regelmäßigen Kursen, die von Einzelpersonen oder Gruppen betreut werden. Alle Besucherinnen und Besucher können selbst Kurse veranstalten, nachdem sie diese der Vollversammlung vorgestellt haben. Es findet keine Zensur, Beschränkung o.ä. der Kurse statt, sofern diese nicht gegen die Werte des Teehauses verstoßen. Alle Kurse bzw. Gruppen haben für die von ihnen benötigten Räume einen Schlüssel. Dieser kann von der Vollversammlung bei Mißbrauch wieder entzogen werden. Jede Gruppe sorgt für die von ihr benötigten Materialien und kümmert sich selbständig um die Reinigung der von ihnen benutzten Räume.

5. Finanzielles

Um auch finanziell schwächeren Personen die Teilnahme am Programm zu ermöglichen, sind alle Kurse möglichst umsonst (eine Ausnahme sind geringe Beiträge zur Deckung der Materialkosten). Genauso werden Speisen und Getränke zum Selbstkostenpreis angeboten. Es wird eine Regelförderung durch die Landeshauptstadt München angestrebt, ohne inhaltlich abhängig zu werden. ■

4



TEEHAUS BLEIBT!

5

JA! WIR KOMMEN GLEICH!
... WAS!? WIR SOLLEN NICHT RÄUMEN!

DIE JUGENDLICHEN HABEN EINE VOLLVERSAMMLUNG GEBILDET UND VERHANDELN JETZT MIT DER STADT, UM DAS TEEHAUS WIEDER HÜBERLSTR. 17 ALS SELBSTVERWALTETES SOZIKULTURELLES ZENTRUM WEITERZUFÜHREN.

TÄGLICH OFFENER BETRIEB BIS 22 UHR KEINE WAFFEN, KEINE DROGEN DAFÜR VIELE WORKSHOPS UND GUTE LAUNE... AHA, UND WIR SOLLEN WIRKLICH NICHT RÄUMEN?
... SIE FINDEN ES SELBER SCHADE HERR EINSATZLEITER!
OK! TSCHÜß BIS DANN.



Gegen die nationalistischen Einheitsfeiern!

Die sozialen Kämpfe internationalisieren!

DEMO

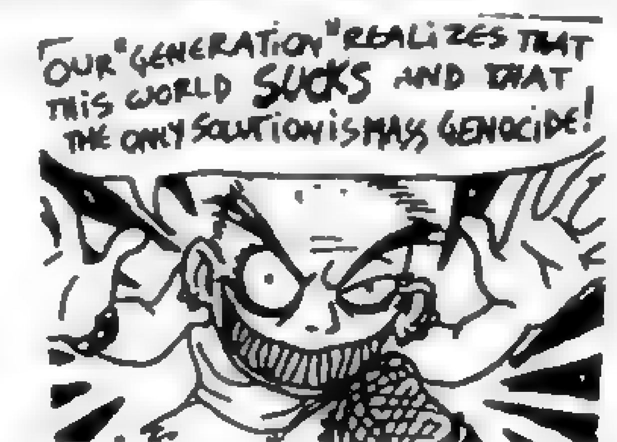


3.Oktober

ES GILT: NAZI PUNK - FUCK OFF!

SPRENGEL

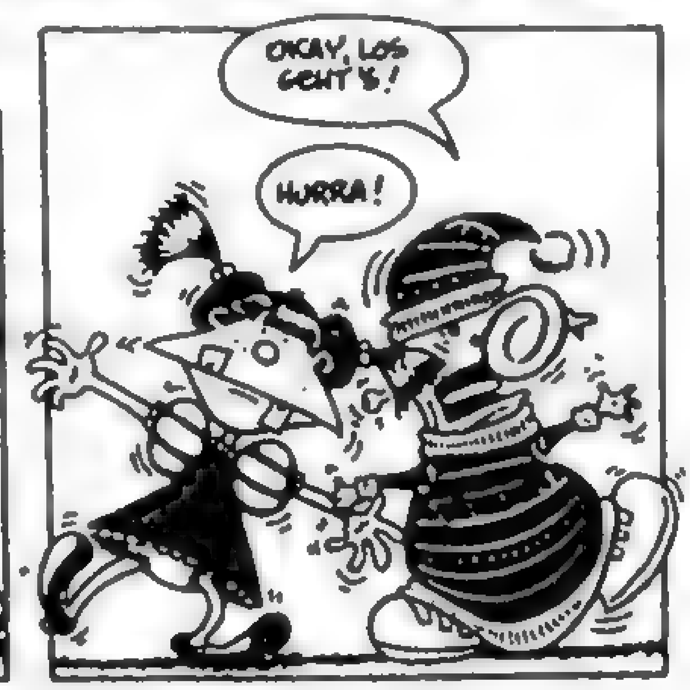
ihr lieben,nicht stehen gebliebenen menschen aus den 80ern! mir scheint,ihr werft da ein paar üble sätze in den ring. chaostage und pogrome,wie geht das zusammen?während z.b. rostock ein von presse,offizieller politik und nazis angeheitztes pogrom gegen migrantInnen war,sind die chaostage zunächst mal ein treffen vun punx und anderen jungen menschen gewesen, die sicher anderes im sinn hatten,als kieze zu zerstören oder denn ultimativen showdown mit der linken szene zu inszenieren.was dabei schließlich rausgekommen ist,hat viele gründe,die eigentlich auch jedem oder jedergeläufig sein sollten.die sprengelaktion sehe ich aber auf einem anderen blatt und die diskussion über die gründe und wie sowas verhindert werden kann in zukunft sollte auch nicht in den chaostagetopf geworfen werden.



das viele leute keinen bock auf den linken standard haben, macht sie nicht automatisch zu faschisten.und wenn welche nicht so brennend daran interessiert sind"eine emanzipatorische gesellschaft aufzubauen"(kann mensch das essen?),sind diese dann automatisch böse/der feind?
genau dieses geseier führt auch gestandene "politische menschen" dazu,so un-pc wie nur möglich zu sein.ach,mir ist das auch eigentlich zu blöde,nennt mich ruhig faschist,besser als das fußvolk für die automaten-funktionärsriege zu geben.und es gibt wohl auch noch wesentlichere dinge im leben....
lasst es scheppern,eure betty page(politisiert trotz punkrock)









VOLXSPORT ANTI-AKW

Hallo genossinnen und genossen, liebe AKW-gegnerinnen, hi öffentlichkeit, hallo medien!

dies sind fotos von einer gleisschraube vom schienenstrang des AKW grundremmingen, der nur zum abtransport von atommüll dient.
haben wir bei nächtlichen sabotagearbeiten (29.-30.6.) mitgenommen, als beweisstück.
Für eine vielfältige, radikale widerstandskultur von unten, stoppt den transport von strahlenmüll, egal wohin. AKWs abschaffen! für eine herrschaftsfreie menschenwürdige gesellschaft! kapital und staat zerschlagen

anarchistische plattform in der jungen union bayern e.V.

Antisemitismus

Und als ein Jahr vergangen war....

Der folgende Text will einen politischen Konflikt transparenter und nachvollziehbar machen. Er wurde von einem geschrieben und von mehreren Menschen aus Nürnberg und Umgebung übereinstimmend diskutiert. Es geht darum politische Diskussionen zu führen, sie einzufordern, Stellung zu beziehen und Partei zu ergreifen. Gemeint ist hier die Geschichte einer (Nicht -) Auseinandersetzung mit Antisemitismus in Nürnberg.

Ein kurzer chronologischer Abriß:

Im Februar 95 gibt es ein Treffen von süddeutschen Gruppen, die u.a. zur Situation von Gefangenen arbeiten und überlegen. Es kommt u.a. zu einer Diskussion über die allgemeine politische Lage und Situation.
Diese ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, daß es z.b. in der beteiligten Nürnberger Gruppe „Infobüro für die Solidarität mit den politischen Gefangenen" im Vorfeld heftige kontroverse Diskussionen über antideutsche und antinationale Positionen zum 8.Mai 95 gab. Ein zentraler Punkt war die Diskussion um Antisemitismus, wobei die Gruppe glaubte auf einem Arbeitstreffen kurz vor dem überregionalen Treffen einen Konsens für weitere Überlegungen zum 8. Mai gefunden zu haben.
Die folgenden Zitate sind aus einem Protokoll das ein Mitglied der Nürnberger Gruppe von der Diskussion auf dem überregionalen Treffen (das es seit einigen Jahren gibt) gemacht hat:
„... Anhand von Hanna Arend gab es eine kurze Debatte, ob der Nationalsozialismus irrational und Auschwitz einmalig war oder nicht. (von den „qualitativen" Besonderheiten her muß mensch wohl von ersterem ausgehen) Darauf wurde auf die Zusammenarbeit der Nazis mit dem Zionistischen Weltkongreß verwiesen, der quasi mitentschieden habe, wer „über die Rampe" muß und wer nach Palöstina gehen kann. . .
. In der Geschichte des Imperialismus sei die NS -Zeit keine Besonderheit gewesen. Heute brauche er kein Auschwitz mehr. ...
.. Heute würde er das ja öffentlich so nicht mehr sagen, aber es gab in den USA halt mal eine kleine Minderheit jüdischer Kapitalisten, die dafür gesorgt habe, daß die USA lange Zeit gegen ihre eigenen Interessen Israel unterstützte und gegen die arabischen Staaten Politik machte.
Auch in der BRD habe eine jüdische Lobby dafür gesorgt, daß die BRD erst mit zehn Jahren Verspätung in den arabischen Staaten ihren wirtschaftlichen Interessen nachging. ...
.. Die Vernichtung der Juden habe erst im 2. Kriegsjahr begonnen. Vorher seien die Enteignung und der Transfer von jüdischem Kapital nach Palästina gelaufen. Das spätere forcieren der Judenvernichtung (entgegen militärischen und ökonomischen Erfordernissen) sollte v.a. der Vertuschung dienen (?) Außerdem betreibe der Imperialismus im Moment der Niederlage immer eine Politik der verbrannten Erde. (siehe z.B. die USA in Vietnam, Frankreich in Algerien) ...
.. Wer sei denn befreit worden? Der NS sei nicht einmalig gewesen. Für den Trikont habe die Vernichtung und Unterdrückung danach erst richtig begonnen. Das Besondere an Auschwitz sei doch auch gewesen, daß zum ersten mal in der Geschichte Weiße massenhaft vernichtet worden seien. Insofern sei die Betonung der Einmaligkeit der Judenvernichtung auch eine metropolitane Geschichtssicht, denn wer rede von den systematischen Völkervernichtungen in den USA oder anderen Ländern. ..."
Da hier nicht das ganze mehrseitige Protokoll veröffentlich werden soll; muß diese Auswahl genügen um einen Eindruck von dem Treffen zu gewinnen.

NACH DEM PROTOKOLL

Ein Teil der Nürnberger Gruppe, der selbst nicht auf dem überregionalen Februartreffen war, ist schier entsetzt über den antisemitischen Charakter den das Treffen offensichtlich hatte und darüber, daß solchen Meinungen innerhalb der radikalen Linken überhaupt Raum gegeben wird.

Dieser Teil fordert in der Folgezeit innerhalb der Gruppe über ein halbes Jahr eine Diskussion ein und stößt auf vehementes Ablehnen und Abwiegeln. Es wird strikt geleugnet, daß es auf dem Treffen antisemitische Äußerungen gab. Rücksprache mit einer anderen beteiligten Stadt (Wü , die als Konsequenz beschlossen auf dieses Treffen nicht mehr zu gehen) bestätigten, daß alles so stimmt wie es im Protokoll steht bzw. ,daß es eher noch schlimmer war. Und es geht so weiter.
Von einem weiteren Treffen wird berichtet, daß vor allem aus Heidelberg „Belege" (nicht von palästinensischer nein,nein von zionistischer Seite) für die gemachten Äußerungen eingebracht wurden (z.B. für die Aussage: der Zionistische Weltkongreß habe quasi mitentschieden...).
Nachdem dieser entsetzte Teil des Info Büros (2 Menschen im folgendem die beiden genannt) in der Gruppe nicht Gehör findet, was für die beiden einem Scheitern der Gruppe gleichkommt, beschließen sie den (nicht stattgefundenen bzw. verweigerten) Diskussionsprozeß in einer eigenen Stellungnahme zusammen mit dem Protokoll dem Nürnberger Polit - Magazin Wie Weiter(WW) zukommen zu lassen, das beides Ende August veröffentlicht.

In der Folge wird den beiden vom Rest der Gruppe Verrat und schlimmster Vertrauensbruch vorgeworfen und es kommt zum Bruch der persönlichen Verhältnisses zwischen den beiden einerseits und den sich nun Antiimperialistischer Teil des Infobüros nennenden Menschen (im folgenden AITI genannt und mit direkter Anrede gemeint).
Der AITI kündigt in einer kurzen Stellungnahme in der WW an, daß er demnächst in Form einer Veranstaltung auf die Kritik bezüglich der antisemitischen Inhalte reagieren wird.

VOR DER VERANSTALTUNG

Im November kommt es dann zu einer Veranstaltung des AITI mit den zwei Themen: Die Geschichte des Zionismus und die PC Debatte.
Bereits im Mobilisierungsflugblatt zu der Veranstaltung wird deutlich wo's langgeht. Von Auseinandersetzung mit Antisemitismus keine Spur, stattdessen Vorwärtsverteidigung:
„... Die Suche nach einer politischen Neubestimmung hat in den letzten Jahren mehr und mehr zu einer Ersetzung der verlorenen politischen Kriterien durch moralische geführt. ... ist eine wachsende Abwicklung linker, revolutionärer Geschichte von links festzustellen ... Ein Beispiel dafür ist der zunehmend pauschal erhobene Vorwurf gegen die revolutionäre deutsche Linke, sie sei antisemitisch..."
Es geht noch so weiter u.a. mit Angriffen gegen Ingrid Strobel. Und dann:
„... Vorwürfe solcher Art richten sich v.a. gegen die momentan stark geschwächte antiimperialistische Linke, die in dieser Situation nicht nur historisch, sondern auch aktuell denunziert wird ..."
Und zum Schluß: „ ...Schluß mit dem Zersetzungsprozeß in der Linken! Für eine konstruktive revolutionäre Diskussion ! ..."

DIE VERANSTALTUNG

Auf der Veranstaltung selbst ist von Antisemitismus gar keine Rede mehr. Es wird deutlich was unter konstruktiver revolutionärer Diskussion verstanden wird. Im ersten, dem PC Teil, den der AITI vorträgt, wird dargelegt, was nach Meinung des AITI die Krise und den Selbstauflösungsprozeß der Linken ausmacht und welchen Anteil daran die „moralisierende Herangehensweise" an Unterdrückungsverhältnisse hat.
Direkt anschließend folgt ein fast einstündiger Vortrag , indem der Hauptreferenten vom AKAS aus Heidelberg , der auch einer der maßgeblich beteiligten auf jenem überregionalen Treffen im Februar war, darlegt, was er für die Geschichte des Zionismus hält.
Versuche von ZuhörerInnen auf die Themaverfehlung hinzuweisen , oder Proteste bei antisemitischen Inhalten im Vortrag selbst, werden von den VeranstalterInnen abgewürgt.
Es waren keine Zwischenfragen möglich, geschweige denn gab es einführende Worte der VeranstalterInnen, wie es denn zu dieser Veranstaltung kam, was der Hintergrund des Ganzen ist.
Nachdem der Hauptreferent aus Heidelberg immerhin zu einem Komma gekommen ist, kommt es zu einer chaotischen und hitzigen Diskussion über den Sinn dieser Veranstaltung, die RZ Beteiligung in Entebbe, Zionismus und Antisemitismus usw..

Ein Teil der BesucherInnen verläßt aus Protest die Veranstaltung, bzw. tat dies schon während des Vortrages, ein Teil kann offensichtlich nicht nachvollziehen, was eigentlich los ist. Nachdem aus dem Publikum versucht wird den Hintergrund zu erläutern, meint der Hauptreferent recht lapidar: Das Protokoll das hier angesprochen wird ist natürlich das Papier nicht wert auf dem es steht und wenn ich nur das Protokoll kennen würde, käme ich auch zu der Ansicht, daß auf diesem Treffen antisemitische Äußerungen fielen. Aber so war das ja gar nicht.
Vom AITI, der in dem halben Jahr vor der Veröffentlichung des Protokolls sich nicht einmal zu solcher Erkenntnis durchringen konnte, kommt noch der Hinweis, mensch müsse wissen, daß es sich bei dem genannten Protokoll um ein internes handelt, das eigenmächtig veröffentlicht wurde.
Mehr Stellungnahmen waren nicht zu vernehmen.

In der Folge betreibt der AITI bis heute eine"klassische" Palästina Politik mit Seminar (ein Arbeitsthema dort lautet z.B.: „ Israel als imperialistischer Agent gegen die Befreiungskämpfe der Völker der Welt") und Veranstaltungen u.a. mit Kharam Khella .
Öffentliche Verlautbarungen von anderen waren die große Ausnahme. So die WW mit einer Schwerpunktausgabe zum Thema Antisemitismus, mit einer kritischen Stellungnahme und einem kritischen LeserInnenbrief zu der ersten Veranstaltung des AITI.(WW 24/95)

Einige Überlegungen, Standpunkte und Wertungen :

Für mich ist das Verhalten der beiden nicht nur legitim sondern absolut angesagt und das Verhalten des AITI politisch völlig fatal und peinlich.

Die erste Veranstaltung könnte mensch positiv unterstellt als fatalen Reflex verstehen.
Ich reagiere bei Kritik an antisemitischen Inhalten in meiner Politik mit antizionistischer Propaganda und auf persönliche Kritik mit dem PC Vorwurf. Nach dem Motto: Aber Schaut doch hin was die für eine ganz und gar böse Politik machen.
Dabei betont natürlich insbeondere der AITI, daß Antisemitismus und Zionismus zwei komplett verschiedene Sachen sind. Theoretisch ist das vielleicht richtig, nur leider trifft es für die radikale Linke in der BRD offensichtlich nicht zu.
Anders herum wird es bei soviel Klarheit des AITI umso unverständlicher, wieso auf eine Kritik, die sich auf antisemitische Inhalte bezieht, mit antizionistischer Propaganda reagiert wird.

Und das mit dem PC - Teil auf der ersten Veranstaltung kann mensch nur als arroganten Versuch verstehen, die beiden persönlich anzugreifen, lächerlich zu machen und öffentlich nicht ernst zu nehmen , ohne die Kritik auch nur zu tangieren. Ungefähr so: Damit habt ihr euch aus dem Lager der politisch Fortschrittlichen verabschiedet und seid zum Feind, den Moral Aposteln übergewechselt.
Dies ist ein scheiß Verhalten, das mit peinlich schon beschönigend beschrieben ist und auf euch zurückschlägt, solange ihr nicht in der Lage und Willens seid, was anderes von euch zu geben.
Was habt ihr für ein Gruppenverständnis, wenn ihr scheinbar schon nicht selbst den Anspruch habt politische Transparenz und Nachvollziehbarkeit zu praktizieren, daß ihr von Verrat und größtmöglichem Vertrauensbruch sprecht wenn dies doch passiert? Wird da noch mehr hinterm Berg gehalten? Gibt es noch mehr Protokolle, an denen euch nur das stört, daß sie veröffentlicht werden könnten ?
Macht doch mal offen, wie die Diskussionen in dem überregionalen Zusammenhang und beim AITI weitergingen !

ODER AUCH NICHT REFLEX

Aber schließlich geht der hilfsweise unterstellte „Reflex" ja noch weiter mit anderen Veranstaltungen zu Antizionismus und es gibt ja sogar eine, zumindest vermeintlich, tiefergehende Diskussionen im Vorfeld des Ganzen im Infobüro zu Antisemitismus (u.a. mit Texten von Moishe Postone und Ingrid Strobel).
Es ist also wohl so, daß sich der AITI ganz bewußt entschlossen, hat diese Politik so zu machen.
Das heißt, sich der Kritik nicht zu stellen , sich nicht nach eigenen antisemitischen Resentiments zu hinterfragen, nicht zu überlegen ,wo und wieso Antisemitismus emanzipatorischer linker Politik entgegen steht.
Das heißt, die eigene Politik, den eigenen aufrechten antiimperialistischen Antizionismus und die eigenen Inhalte nicht auf antisemitische Muster untersuchen zu wollen, oder auch sonst zu hinterfragen.
Statt dessen wird in der Öffentlichkeit mit Sprüchen geglänzt wie: Ich kann gar nicht antisemitisch sein, weil ich nämlich Antizionist bin. Ganz toll (Ein mensch des AITI auf einer Veranstaltung mit Ingrid Strobel).

Und während sich ein Teil der Linken am Rande der Bedeutungslosigkeit und in wohl auch notwendigen internen Auseinandersetzungen befindet, ist der AITI - bei solchen „Zersetzungsprozeßen" natürlich außen vor - dabei, reaktionäre Politik zu betreiben.
Bedeutungslose Politik kratzt nicht an den herrschenden Verhältnissen, reaktionäre Politik unterstützt diese oder verschärft sie.
Indem ihr euch nicht auseinandersetzt und euere Inhalte hinterfragt, befördert ihr antisemitische Ressentiments und seid auch ihr verantwortlich für ein antisemitisches Klima und Hetze.
Indem ihr z.Bsp. weiter die Mähr vom jüdischen (Finanz) Kapital verbreitet, bzw. nicht Stellung nehmt, betreibt ihr antisemitisch eingefärbte, verkürzte Kapitalismuskritik, die an den realen Verhältnissen vorbeigeht und ihre Opfer findet und gefunden hat (siehe Moishe Postone).
Euer antiimperialistisches Gut - Böse Weltbild von „dem imperealistischen Brückenkopf" und den guten, nach Befreiung lechzenden unterdrückten Völkern haut schon lange nicht mehr hin.
Diese Weltsicht führt u.a. dazu, daß notwendige Kritik an „Befreiungsbewegungen" oder den AIZ unterbleibt, bzw. klein gehalten wird und im Gegenzug stereotype Feindbilder produziert und hochgehalten werden. Das hat beim Golfkrieg nicht funktioniert und nicht in Yugoslawien und bei euch haut es schon gleich dreimal nicht hin !

Wenn die nationalistische, chauvinistische Entwicklung in Deutschland weitergeht, u.a. auch in Form von nationalem Zusammenschluß durch Ausschluß mittels vermehrter antisemitischer Hetze und Bedrohungsbildern, dazu eine fortenwickelte palästinensische Eigenstaatlichkeit und ein Konflikt mit Israel ...
es braucht politisch nicht mehr soviel passieren, so daß ihr euch in einem nationalistischen vereinten Deutschland an der Seite von Kohl und diversen nationalen sonstwas Gruppen gegen Israel wettern seht und ganz erhebliche inhaltliche Abgrenzungsprobleme haben werdet (vielleicht habt ihr die auch nicht mehr).

Die Situation in Nürnberg ist die, daß alles so weiter geht als wäre nichts gewesen.
Sie zeichnet sich aus durch nicht verhalten und „aussitzen" des „Problems".
Dadurch wird mehr und mehr zur persönlichen Angelegenheit einzelner gemacht (in dem Sinne wie „die können halt nicht mit denen"), was eigentlich ein Problem der gesammten Linken ist.

Dies ist deswegen vor allem auch eine Aufforderung an alle politischen Gruppen und Menschen (nicht nur in Nürnberg), sich dazu Gedanken zu machen und sich zu verhalten.
Wo gibt es Diskussionen über gemeinsame emanzipatorische linke Inhalte? Wo wird nach dem Sinn einer gemeinsamen Praxis gefragt? Wann wird endlich der bequeme Weg des alltäglichen Pragmatismus und des sich in Ruhe lassens verlassen und die Konfrontation gesucht?
Wo bleiben die Fragen an den AITI ?

... da war der Kukuck wieder da. m.

Seit über 4 Monaten sitzen Bernhard in Köln und ich in Lübeck wegen des Verdachts der Mitgliedschaft in der AIZ in Untersuchungshaft; genug Zeit, sich auch über die simple Wahrheit hinaus zu äußern, daß jeder Tag für alle politischen Gefangenen in der BRD zu viel ist. Ausgangspunkt meines Berichts, der notgedrungen nur auf einem Brief von Bernhard (der 33 Tage unterwegs war) und meinen eigenen Erfahrungen hier basiert, ist der Folgende:

Wir sind zur Zeit die einzigen Gefangenen in der BRD, gegen die ein extremes und systematisches Isolationshaft-Programm durchgeführt wird. Dies u.U. zusammen mit Frank, dessen Haftbedingungen ich z.Zt. nicht kenne, der aber seit seiner Verhaftung im radikal-Verfahren die Liste derjenigen weiter verlängert, die den ursprünglichen Kriminalisierungsansatz durch die BAW vom 13.6.95 mit Knast bezahlen. Nach Edith Lunnebachs Worten stellt die Tatsache, daß sich die Haftbedingungen in sämtlichen anderen vergleichbaren Verfahren nach der Einstellung der Ermittlungen geändert haben, allein schon ein juristisches Problem dar. Anwaltliche Beschwerden gegen unser Haftprogramm, das in höchsten Staatsschutzetagen erdacht und abgesegnet wurde, haben keinen ausgleichenden Bezugspunkt mehr.

Vom BGH kommen dabei nicht nur die eigentlichen Haftbedingungen (23 Stunden Einzelzelle, eine Stunde Einzelhofgang, Fliegengitter vor den Fenstern, die die Zellen derart verdunkeln, daß auch tagsüber beim Lesen/Schreiben das Licht brennen muß etc.), sondern dort wird auch die ständige Postzensur durchgeführt, wobei bereits mit unterschiedlichsten Begründungen ein erheblicher Teil unserer Sendungen angehalten wurden; so z.B. ein angeblich "unverständliches" Schreiben aachener GenossInnen vom 21.4. an Bernhard, so auch am 22.4. und 3.5. Sendungen der Presse-AG, deren kopierte Zeitungsartikel normalerweise ohne weiteres an politische Gefangenen weitergeleitet werden, die aber bei uns nicht in "zumutbarer Zeit" kontrolliert werden können, oder ein Brief von mir nach draußen, der nicht weitergeleitet wurde, weil er die "Ordnung der Anstalt" gefährden könnte, oder - letztes Beispiel - ein Brief von Rainer Dittrich, der ebenfalls hier in Lübeck inhaftiert ist, dessen Brief angehalten wurde, weil in ihm angeblich ein "Treffen" verabredet werden sollte, das die "Voraussetzungen für die Bildung einer linksextremistischen Gruppierung mit internationaler Ausrichtung" schaffen könnte. Den ersten Teil der Begründung galte ich für wenig stichhaltig, da ich hier selbstverständlich keinen Fuß vor meine Zellentür setzen kann, ohne in Begleitung von ein bis zwei Schließern zu sein, dafür ist der zweite Teil explizit politisch, d.g. nicht mit "unpolitischen" Gründen kaschiert.

Der Höhepunkt ist allerdings erreicht, wenn es auch bei der Verteidigerpost, die vom Amtsrichter "gelesen" wird, zu unerklärlichen Vorgängen kommt: Zur Kontrolle, ob auch alles angekommen ist, schicken unsere Anwältinnen immer Inhaltslisten mit. Bei Bernhard ergab sich schließlich, daß von einer Sendung das Meiste fehlte, u.a. Kopien aus der Ermittlungsakte. Der Rest stellte sich als ungeordneter Zettelhaufen dar, mit herausgerissenen Heftklammern, so daß auch die ehemals zusammengehefteten Schriftstücke nicht mehr vollständig waren. Als Folge mußten selbst für solche Dinge Nachforschungen angestellt werden, ob der angehaltene Teil an die Anwältin zurückgegangen ist, oder schlicht "kassiert" wurde.

Bei dieser Art Haft geht es also nicht nur um "Einzelzelle", "Einzelhofgang" und Anhalten von "Interim" und "Angehörigen-Info" etc., sondern um das Abschneiden praktisch sämtlicher Kommunikationsmöglichkeiten.

Unter Mitwirkung fast aller nur denkbaren Staatsschutzinstitutionen ist auch die Besuchssituation auf einem Tiefpunkt angelangt. Halbwegs akzeptabel erscheinen noch die Besuche der Anwältinnen. Edith Lunnebach macht in Köln etwa alle 14 Tage, Ursula Ehrhardt hier, wegen der langen Fahrtstrecke Hamburg-Lübeck aus Kostengründen etwa jeden Monat einen Besuch. Dabei geht es um das Durcharbeiten von Teilen der Akte und den Vorgängen, die sich lediglich auf die oben geschilderte Haftsituation beziehen, die nicht nur umfangreich sind, da allein die Haftvorgänge inzwischen Ordnerstärke erreicht haben, sondern auch kompliziert. Der entscheidende Punkt ist hierbei, daß es weder die Aufgabe der Anwältinnen ist, die Isolationshaft aufzubrechen, noch die Möglichkeit dazu überhaupt besteht, da die juristischen Dinge praktisch die gesamte Besuchszeit beanspruchen.

Zum Thema "Angehörigenbesuche" ist folgendes zu sagen: Deren Umfang beträgt inzwischen bei Bernhard alle 14 Tage jeweils 45 Minuten, bei mir zweimal eine Stunde im Monat. Um die Gesprächssituation im Kölner Knast zu verstehen, muß man sich die Fakten "drumherum" vor Augen führen, denn es ist dort nicht nur so, daß ein LKA-Beamter protokolliert und ein JVA-Beamter immer wieder unterbricht. Bernhards 66-jährige alleinstehende Mutter ist dabei nicht nur mit der Inhaftierung ihres einen Sohnes konfrontiert, sondern auch noch mit einem Ermittlungsverfahren gegen ihren

zweiten Sohn. Zusätzlich wurde sie selbst auch noch vom BGH vorgeladen. Als Angehörige braucht sie dem zwar nicht Folge zu leisten, trägt dafür aber auch noch ein drittes Anwaltshonorar. Die Vorstellung, daß sich in den Besuchsgesprächen darüber hinaus die Isolationssituation aufweichen ließe, ist daher geradezu grotesk.
Bei mir selbst hat derelbe Sachverhalt ein anderes Gesicht. Dem Chef des hamburger Verfassungsschutzes Ernst Uhrlau ist es in letzter Zeit gelungen, Kontakte zu meinen Eltern aufzubauen. Durch diesen Versuch, persönliche Bindungen ganz direkt im Sinne des Staates zu instrumentalisieren, hat er jedem weiteren Besuch, der diesen Namen verdient, die Basis entzogen, denn eine der wenigen Vorbedingungen, die ich an ein Gespräch knüpfe, ist, daß es in keiner Form für Staatsschutzinteressen mißbraucht wird.
Daraus ergibt sich, daß es in Zukunft keine "Angehörigenbesuche" mehr geben wird. Bleibt noch hinzuzufügen, daß ich von den Besuchsanträgen zweier GenossInnen dadurch erfahren habe, daß sie wegen deren angeblicher radikal-Mitarbeit abgelehnt wurden.
Die Art, wie Haft und Besuch, trotz der Unschuldsvermutung, die für U-Häftlinge zu gelten hat, durchgeführt werden, entspricht die vorverurteilende Berichterstattung in den Medien:
Speziell an der Thematisierung unserer Schul- und Jugendzeit läßt sich problemlos nachweisen, wie diffamierende Absicht und voyeuristischer Blick der Medien in unglaublichen Lügen enden: Es ist so, daß es in 13 Schuljahren zwischen uns zu zwei nachmittäglichen Treffen gekommen ist, bei denen es sich zudem um Krankenbesuche gehandelt hat. Dazu berichtet die Presse Ende Februar, daß wir uns nachmittags immer getroffen hätten, um uns das Fertigen von Feuerwerkskörpern beizubringen, oder wir hätten uns getroffen um an Physikgeräten herumzubasteln. Solche von interessierter Seite in die Welt gesetzten Gerüchte dienen zu nichts naderem, als zur Vorverurteilung. Mit niedrigerer Intensität wird die Medienhetze bis heute weitergekocht. So wurde beispielsweise im Deutschlandfunk ein Feature zum 20. Todestag von Ulrike Meinhof zunächst wegen "handwerklicher Mängel" abgesetzt, und dann am nächsten Tag in einer Ersatzsendung unter derselben Überschrift nicht etwa ihr Leben, sondern unsere Verhaftung vom 25.2. in den Mittelpunkt gestellt. Dann gab es offenbar am 24.5. einen "Tagesthemen"-Beitrag im Zusammenhang mit der Vorstellung des Verfassungsschutzberichtes, über den wir kaum etwas sagen können, weil wir beide kein Fernsehgerät auf der Zelle haben. Es

scheint sich aber um einen wirkungsvollen Beitrag gehandelt zu haben, denn kurze Zeit später habe ich von einer oberflächlichen Bekannten einen Brief bekommen, in dem sie völlig aufgebracht den diffamierenden Stil der Präsentation kritisiert.
Schließlich gab es in der vorigen Woche erneut im "SPIEGEL" einen knapp zweiseitigen Artikel, der zur offenen Vorverurteilungs-Propaganda übergegangen ist.
Der Grund für die Informationspolitik, die dahintersteht, und für diese Art der Haft, die nichts anderes als einen psychischen Zusammenbruch herbeiführen sollen, ist die Tatsache, daß wir dem Ermittlungsapparat nicht behilflich sind.
Michael Steinau, JVA Lübeck, 8.7.96

Einige Gedanken zum Männerpapier von 'Pepito Correcto' aus Frauensicht

Unsere Position in der Redaktion zur Veröffentllichung des Papiers ist widersprüchlich. Zum einen waren wir uns einig, daß wir daß, was Du über Deine Widersprüche schreibst zwar bemerkenswert offen, aber inhaltlich ziemlich ätzend finden, insbesondere Deine Gewaltphanasien, Schwanzfixiertheit und die Situation mit Deinem Kind. Andererseits gab es auch eine gewisse Neugier, den Text zuende zu lesen - wann erfahren wir als Frauen schon solche Bekenntnisse - in unseren Beziehungen kaum. Und sicherlich bist Du mit dem, was Du an männlicher Realität beschreibst, kein besonders exponiertes Exemplar Deines Geschlechts.
Wir sind als Frauen nicht bereit, uns inhaltlich mit Deinem Beitrag auseinanderzusetzen, aber Du wendest Dich ja auch explizit an Männer und da finden wir die Auseinandersetzung dringend nötig.

Folgende Gründe haben uns bewogen, den Text trotzdem in einem gemischten Blatt zu veröffentlichen:

1. Der Beitrag steht im Zusammenhang mit der seit einiger Zeit laufenden Sexualitätsdebatte und ist für uns insofern von Belang, als es die Diskussion von der abstraktenTheorieebene auf die gelebte Praxis und Widersprüchlichkeit männlicher Sexualität bringt. Auch wenn wir inhaltlich an vielen Punkten Schwierigkeiten haben, hat der Text zumindest in unserer Redaktion zu längeren Diskussionen geführt - und damit erfüllt er einen wichtigen Zweck, eine Diskussion anzuschieben, in der wir als Personen mit einem sehr intimen Breich uns der Auseinandersetzung stellen.

2. Da Du Dich explizit an Männer richtest, liegt es in der Entscheidung jeder Leserin, ob sie sich eine solche Männerdiskussion reinziehen will oder nicht.
In der Interim erreicht das Papier andere Männer, als wenn es nur im Männerrundbrief erscheint. Wir finden immerhin wichtig, die Dimesion der eigenen Widersprüche konkret sichtbar zu machen und damit auch Männer zum Nachdenken darüber zu bringen, die meinen, sie hätten eh alles klar.

Soweit erstmal
einige Interim-Frauen

Wegeschranke

Hallo Petitò,
als beteiligte Männer dieser Ausgabe sind wir von deinem Papier berührt und verärgert zugleich.Du bringst - keine Frage ! - die in der Aranca/Kermit u.a.-Debatte lang vermißte Alltags-Erfahrungskomponente.Und sofort sind wir durch dich mit unseren eigenen Erbärmlichkeiten im Denken und Handeln wie durch einen Spiegel konfrontiert. Insofern antworten wir dir auf deine Schlußfrage: Ja, das sind wir auch...
Unsere Kritik an deiner Schilderung - und deshalb waren einige von uns der Meinung, dein Bericht sollte nicht abgedruckt werden - ist die Art, wie du in der Differenz zwischen deinen politischen Ansprüchen und deinem Intimleben die Anspruchsebene ("ist der nicht nur aufgesetzt") diffamierst, während du dein gegenwärtiges Intimleben auf den Sockel hebst, fast schon damit kokettierst: seht her, so bin ich halt ! was sagt ihr nun dazu, liebe andere Männer?!Da bleibt euch die SPucke weg? -
Dort, wo uns Widersprüche in unserem Leben auffallen,wollen wir eher uns und andere Männer fragen, auf welche Weise wir als falsch erkannte Praxis/Praktiken veränden bzw. überwinden können, anstatt, wie du es tust, sie allein exhibitionistisch auszuwalzen. Wir haben in unserem redaktionellen Zeitdruck nicht die Möglichkeit, deinen Beitrag ausführlich zu beantworten, dennoch wollen wir zwei Punkte benennen:
1.Mann (!) muß die permanente mediale Reizüberflutung mit Pornographie, Gewaltverherrlichung und weiblicher Verfügbarkeit nicht dadurch bestätigen, daß Mann das Bekenntnis ablegt, auf RTL masturbiere es sich so wunderbar. Das ist uns zu Alibi-billig als daß wir es auch noch als Programm ausgeben würden. (Ohne daß wir selber schon eine Lösung hätten)

2.Sexualität als Droge zu betiteln, heißt für uns, Suchtverhalten und Gebrauch zu verwechseln. Was du an dieser Stelle beschreibst, ist Suchtverhalten, das du uE nicht dadurch aus der Welt schaffst, daß du den "Stoff" abschaffst, sondern deinen Umgang reflektierst und veränderst/ zu verändern versuchst. Nicht zuletzt dazu sind ja wohl linksradikale Männerstrukturen der geeignete Rahmen, oder?
Wir wollen mit dem hier kurz angerissenen auf keinen Fall "Oberlehrerhaft" daherkommen, wo wir doch selber in den gleichen patriachalen Strukturen verhaftet sind. Aber die kritisch-solidarische Rückfrage sei gestattet: Reicht es wirklich aus, einfach nur die Bettdecke hochzuheben und stolz zu behaupten, so bin **ich**, wenn "das Intime politisch" sein soll??? Wer behauptet denn, daß wir schon richtig wären? Aber wer hindert uns, mit dem Besseren das Falsche zu bekämpfen!?

einige Männer aus der Interim



Was ich schon immer von antipatriarchalen Männern über Sex wissen wollte. oder:Das Intime ist politisch!

Hallo Männer!

Angeregt durch die Sexualitätsnummer der Arranca und die daran anschließende Diskussion in der Interim und durch die Auseinandersetzung über die Probleme in meiner 2er-Heterobeziehung möchte ich jetzt auch mal was zum Thema schreiben.
Mein Text wird sich-zumindest direkt-nicht auf die gerade genannten Texte beziehen.Kann er auch nicht,denn ich muß zugeben,ich habe fast nichts aus der langen Literaturliste gelesen;von daher kann ich auch nicht beurteilen,wer wen wie wo richtig/halbrichtig oder falsch verstanden hat,was ja (leider) einen großen Teil der Auseinandersetzung ausgemacht hat.
Nee,was ich beurteilen kann,sind meine Erfahrungen...so mit mir selbst und den Frauen,mit denen ich zusammen war/bin.-Ich werde deshalb "nur" über meine ganz persönlichen Erfahrungen berichten und darüber reflektieren;denke aber,daß sich vielleicht der eine oder andere von Euch darin wiederfinden kann.-Überhaupt ist mein Eindruck von Männergruppen (bei mir selbst sind es über die Jahre hinweg bisher 2 gewesen),daß die Auseinandersetzung über die eigene Sexualität ziemlich tabu ist und nicht passiert.-Haben wir Männer zuviel Angst davor?Auch untereinander? Ist da immer noch Konkurrenz,wer ist mehr oder minder pc?-Von daher sehe ich mittlerweile als einzige Möglichkeit,die Auseinandersetzung anzufangen,das anonyme "outen",wo m.E.der Männerrundbrief das geeignete

Forum für wäre.(bei Interim,Radikal u.ä. weiß ich nicht,wie die Frauen in der Redaktion und als Leserinnen das finden würden) - So,jetzt geht`s aber endlich los.

- ich habe eine PC-Haltung zu Pornographie;war begeistert von der Aktion der Kabelbeißerinnen(Lahmlegen des Sendebetriebes von RTL)und habe beim Lesen der Erklärung immer nur bestätigend mit dem Kopf genickt... muß aber zugeben,daß ich schon öfter,eben bei diesen Softpornos, hervorragend onaniert habe
- ich habe die volle Antipat-Sprache drauf,lasse auch Frauen ausreden... erwische mich aber gelegentlich,daß ich den Genossinnnen nicht zuhöre, sondern mir vorstelle,wie es im Bett mit ihnen wäre
- ich träume und kämpfe für eine herrschaftsfreie Gesellschaft und sorge dafür,daß auch alle "antis" und "-ismen" unter dem Flugi sind... wenn ich mich aber von Frauen tief verletzt fühle(z.B.Trennung), dann geht es aber ab mit meiner Phantasie:Fesseln,vergewaltigen, immer nur von hinten und anal oder ins Gesicht spritzen
- klare Sache für mich:Kinder- und Erwachsenensexualität sind 2 getrennt Kisten und sollen es auch gefälligst bleiben...und kriege ´nen Steifer als "meine" 2-jährige Tochter in der Badewann mit meinem Pimmel spielt
- ich war noch nie bei einer Prostituierten;und überhaupt,das mit Sex-tourismus und die besondere Ausbeutung der Frau hier,im Trikont und Osteuropa im besonderen,das blicke ich total gut...aber die Frauen in der Oranienburger(Strich)geilen mich auf;im Kopf die schnelle Nummer wie bei jeder aufreizend gekleideten fremden Frau,sei es auf der Straße oder in der U-Bahn
- ich schimpfe über Werbung und Manipulation und auf was alles die Bürger und Bürgerinnen so reinfallen...aber so richtig erotisch ist "meine" Freundin für mich nur in schwarzer Reizwäsche
- Sexualität soll den ganzen Menschen und den ganzen Körper einbeziehen schwanzfixiert bin ich nicht,ach iwoh;muß überhaupt nicht immer Schwanz in Möse sein...aber ganz ohne Abspritzen,nein,das geht nun auch wieder nicht;das ist für mich kein richtiger Sex
- mit kapitalistischer Leistungsgesellschaft,Mensch als Ware usw.,habe ich voll geblickt...fahre aber darauf ab,daß "er" immer steht,bei jeder Frau und (fast) jeder Gelegenheit
- ich bin für freundschaftliche,gleichberechtigte,solidarische Liebes-beziehungen;ich will "meine" Beziehungspartnerin nicht unterdrücken.. aber nach 4 Wochen ohne Sex,will ich " mein Recht";natürlich ganz soft:ich bin mürrisch,knatschig,gereizt oder gehe auf Distanz und fange just in dieser Situation von "freier Liebe" und "Mehrfach-beziehungen an zu schwärmen

Ja,was nun?-Da tun sich doch für mich wahre Abgründe auf zwischen Anspru und Wirklichkeit bzw. zwischen Kopf und Schwanz.Überhaupt Anspruch:Ist der nicht nur aufgesetzt?Bin ich nicht der Wolf im Schafspelz,dem es im Grunde genommen nur ums Reinhalten bzw. Abspritzen geht???

Ein paar Sachen sind mir inzwischen klargeworden:

- daß meine häufige Geilheit fast nie was mit der Beziehung zu "meiner" Partnerin zu tun hat;und auch nicht Ausdruck eines "besonders starken Triebes" ist oder irgendeines anderen biologistischen Blödsinns.-Wenn ich mich beobachte,wann bzw. zu welchen Situationen ich geil werde und/oder onaniere,kriege ich eher das Gefühl,als ob ich Sex wie eine Droge benutze:Hauptsächlich wenn ich Frust schiebe,latent agressiv bin mich unausgeglichen fühle oder Langeweile habe,"benutze" ich Sex.
- daß ich Angst habe vor Frauen.Auf der einen Art fühle ich mich hinge-zogen/fasziniert,auf der anderen Art fühle ich mich verunsichert(ich habe das immer daran gemerkt,wenn ich als einziger Mann in einer AG, Treffen,WG oder sonstwo war).Mittlerweile sehe ich dafür 3 Gründe:
  1. Frauen erlebe ich in der Regel emotionaler,spontaner,weniger starr, analytisch und kontrolliert als mich bzw. als die meisten Männer.Vor daher denke ich,daß so etwas wie Fremdheit/Ungewohntsein ein Teil der Verunsicherung ausmacht
  2. In der Regel erlebe ich Sex als ständiges Bedürfnis sowohl während als auch ohne Beziehung bei mir(und meinen Geschlechtsgenossen), während ich es in meinen bisherigen Beziehungen bei "meinen" Partner

innen fast immer eher als nette Beigabe,die höchstens noch am Beginn der Beziehung richtig wichtig ist,erlebe.-Will damit sagen,daß ich mich dadurch zu Frauen immer einseitig sexuell abhängig fühle.- (was nach m.M. der Grund ist für meine Omnipotenzphantasien) Dieses Ungleichgewicht in der Gewichtung von Sexualität hängt wahrscheinlich auch mit dem Drogencharakter(s.o.) zusammen,aber auch mit einem sogenannten "Nachholbedarf".Meine damit,daß ich in der Pubertät keine sexuellen Erfahrungen mit Mädchen/Frauen hatte,obwohl ich mich stark danach gesehnt habe.und in dieser Zeit Partnerinnensuche für mich als Jungen schwerer fand als für die Mädchen.Neben Drogencharakter und Nachholbedarf gibt´s dann bei mir in der realen Beziehung auch noch sowas,was ich als "echte Sexualität" definiere: Also ein Nähe/Vertrautheit/Harmoniegefühl und kuschelige Atmosphäre wo dann der Wunsch nach mehr Intimität=Sex entsteht.- Aber was in der jeweiligen Situation dann was ist,oder ob es nicht immer eine Mischung ist,die Mischung aber immer verschieden ist,finde ich tota schwierig rauszukriegen...denn das Resultat ist-bisher zumindest-immer das gleiche:ich habe einen Steifen

3.Die Anatomie der Frau:Ja,ganz im Ernst!-Ich erlebe den Körper einer Frau als höchst komplizertes Gebilde.An welchen Punkten ich mit welchen Berührungen was auslöse...und dann ist das auch noch stimmungsabhängig und von Frau zu Frau verschieden...Mann,oh Mann das ist doch bei uns so schön simpel und stereotyp.-Klar,Technik ist ni das Wesentliche;aber ganz ohne geht eben ein lustvolles Liebesleben auch nicht.Und wo lernt mann das?-In Männergesprächen nicht,da wird immer so getan,als ob alles ganz klar und easy ist...na ja,und bei der jeweiligen Partnerin läuft das in der Regel auch nicht(ist mir erst 1x passiert),eher,wenn die Beziehung in die Brüche gegangen is daß mann dann dies oder das hört oder rumspekuliert,ob mann im Bett doch nicht so toll war.Als Mann,der weiß,daß es vorgetäuschte Orgasmen gibt,aber nicht weiß,wie ich das eine vom anderen unterscheiden kann,weiß ich auch nicht,wie ich das in der Beziehung ansprechen soll

- daß alles dazu führt,daß ich mich als Mann/Liebhaber ziemlich unsiche und wenig bestätigt fühle.Entsprechend ist mir mittlerweile auch klar,warum ich so auf Leistung,Technik und (Risiko)Sport abfahre: Der Marlboro-Mann läßt grüßen...

Mir ist auch klar,daß es nichts Richtiges im Falschen gibt,d.h.keine befreite Sexualität in einer unfreien Gesellschaft.Aber ein paar Widersprüche weniger,ein bißchen lustvoller a´la der Weg ist das Ziel,wäre schon gut.Also,ein bißchen Antworten auf die Fragen:
Wie komme ich zu lustvollen Onanieren ohne Pornos(auch nicht im Kopf)?
Wie baue ich den Drogencharakter von Sex ab?
Wie werde ich weniger schwanzfixiert und kriege die festen Vorstellungen/ Bilder wie Sex ablaufen soll aus dem Kopf?
Wie kriege ich da Lockerheit und Offenheit rein?
Wie kann ich lustvollen Sex erleben,ohne Druck zu machen aber auch ohne Anpassung,Heuchelei oder Unterwürfigkeit?
Wie komme ich dazu,mir meine Männlichkeit nicht beweisen zu müssen?

Ja,liebe Männer...was sagt Ihr dazu?-Aber bitte keine Literaturlisten, auch keine theoretischen Abhandlungen,was z.B.der olle Wilhelm Reich dazu Schlaues gesagt hat...mich interessiert einfach nur,sind Euch diese Widersprüche/Probleme bekannt und wie geht Ihr damit um?
Denn das Intime ist politisch!!!

In freudiger Erwartung auf Eure Reaktion

Petito Correcto

P.S.:Mit dem sicherlich kommenden und gutgemeinten Tip,es doch mal mit den eigenen Geschlechtsgenossen als Liebes- und Sexpartner zu versuchen,kann ich zumindest bis jetzt nichts anfangen,da mein sexuelles Interesse/Faszination an Männern gleich Null ist und ich auch nicht weiß,wie ich das ändern soll.

Never play it again, Sam!

Weg mit alten Schinken. Ab sofort neu in allen Kinos:

„Männer an den Herd!"

mit Arthur Mack Checker in seiner brandneuen Rolle ...

der blinde fleck

. vorbemerkung

der folgende text gibt ergebnisse einer arbeitsgruppe des männercafe freiburg wieder, die ürsprünglich über den text "unbestechlichkeit" der ´homunculi´ (ausbruch-sondernummer zu sexismus) diskutierte. dies ist keine direkte antwort darauf und behandelt auch nur einen teil der dort angesprochenen fragen. erfahrungen aus anderen diskussionen und aktivitäten "der" (radikalen) linken der letzten jahre (z..bsp. der autonomie-kongress in berlin ostern ´95; hier in FR die entwicklung um die kts [1] oder der umgang mit den frauenlesben-interviews zu sexualität und herrschaft [2]) haben auch in unseren augen eine der einschätzungen der homunculi bestätigt: in der aufarbeitung der fehler "der" linken und bei der suche nach neuen ansätzen (radikaler) linker politik wird der ganze bereich sexismus/geschlechter-widerspruch von den meisten gemischt-geschlechtlichen gruppen weiterhin "links liegen" gelassen. die sehr begrüßenswerte nachdenklichkeit und selbstkritik zu eigenen versäumnissen oder zu überholten politik-vorstellungen zeitigt in sachen sexismus noch kaum eine konkrete bezugnahme auf die eigene theorie und vor allem praxis.
wie wir uns das erklären, daß hier enorm viel nachzuholen ist, daß insbesondere männer ihre eigene rolle dabei erstmal ziemlich grundlegend beleuchten müssen *und daß dies unserer meinung nach auch konsequenzen für die alltägliche praxis und organisierung haben muß - das wollen wir im folgenden begründen.*

1 einziges noch besetztes haus in FR; hat mal als sowas wie ein az/kulturzentrum angefangen

2 'ausbruch' nr. 47 + 48

zunächst einige längst von frauen gemachte und ebenso lange von "der" (gemischten) linken ignorierte feststellungen - so aktuell wie unpopulär, ebenso banal wie (eigentlich) folgenschwer für das private & politische leben von (linken) männern, die was GEGENHERRSCHAFTUNTERDRÜCKUNGUNDAUSBEUTUNG haben :

1. die geschlechtliche arbeitsteilung ist historisch und aktuell eines der fundamente für sexistische und auch kapitalistische herrschaft und ausbeutung. männern wird die gesellschaftlich anerkannte sog."produktive" arbeit zugewiesen und zugeschrieben - also z.bsp.herstellung von waren, technologien, ideen, theorien, definitionen, strategien,...

frauen wird die gesellschaftlich nicht anerkannte und unbezahlte reproduktionsarbeit zugewiesen und zugeschrieben - also z.bsp hausarbeit, beziehungsarbeit, kinderkriegen und -erziehen, private krankenpflege und psychotherapie, sorge für "emotionales" und atmosphärisches ,....

diese geschlechtliche arbeitsteilung ermöglicht einerseits die maximale ausbeutung aller menschlichen arbeitsleistungen für kapital-profite. und sie erhält andererseits immer weiter die gesellschaftlich konstruierten geschlechter-charaktere "mann" - "frau" mit aufrecht - neben anderen bedingungen wie patriarchale erziehung und sozialisation, ideologie, wissenschaft, technologie, ästhetik, sprache,...
(wir beziehen unsere kritik auf die hiesigen fast ausschließlich weissen linken gruppen und halten es daher für unser thema gerechtfertigt, rassistische arbeitsteilungen und ausbeutungsverhältnisse zur vereinfachung auszuklammern. daß diese natürlich

(auch in "der" linken) genauso existieren und auch kapitalistische und sexistische strukturen noch besonders prägen, soll damit nicht geleugnet werden.)

---

2. diese geschlechtliche arbeitsteilung zieht sich durch alle lebensbereiche - natürlich auch durch unsere "privaten" (hetero)-beziehungen und freundeskreise, durch unsere politischen gruppen und szene-strukturen.

politische arbeit in gemischten (und damit so gut wie immer männer-dominierten) gruppen wird meistens begriffen als mischung aus theoretischer analyse und politischer aktion. dabei wird ein großteil der realen lebensbedingungen der akteurInnen - eben aus deren reproduktionsbereich - nicht als relevant für die politische arbeit der gruppe betrachtet; geschweige denn als politischer inhalt thematisiert - ist halt bloß "privatsache", "unpolitisch", etc.
und selbst wenn damit bewußter umgegangen wird, hat in der regel doch immer wieder die effektivität der "richtigen" politischen "arbeit" vorrang.
beispiele :
> bist du in einer persönlichen krise, kannst du damit schlecht in deine politgruppe kommen. und wenn du krank/behindert wirst, heißt das meistens ausstieg und du kannst froh sein, wenn sich einzelne genossInnen wenigstens noch "privat" um dich kümmern.
> leute mit kindern bringen diese meistens erst gar nicht mit (oder müssen dann meist auch selbst zuhause bleiben), weil die polittermine zu spät für kids sind, weil zuviel geraucht wird, weil kids meistens doch als störend für politische arbeit empfunden werden...
> wenn´s auf´m plenum immer ätzender wird, weil die theorie-expertEN monologisierend miteinander konkurrieren oder weil persönliche konflikte selten offen, sondern verdeckt als intrigen und machtkämpfe ausgetragen werden - dann *gehen* die leute eher (meistens als erstes frauen), als daß sie noch eine chance sehen, sich einzubringen oder andere umgangsformen einzufordern.
> eine angenehme athmosphäre an sich wird selten bewußt geschaffen. entsprechende vorstöße/wünsche einzelner werden meist der "effektivität" und "politischen" prioritäten untergeordnet (was ja nun gerade die gewünschte effektivität und qualität der "politischen" arbeit zunichte macht). oder die pflege der athmosphäre durch einzelne (frauen) wird nicht als beitrag registriert, oder auch als unqualifiziert belächelt...

der bezug auf alltägliche lebens-realitäten (auch der genossInnen selber) geht so natürlich mit baden. und reale herrschaftsverhältnisse können so immer wieder ignoriert und reproduziert werden - z.bsp. auch gegenüber kindern, behinderten, weniger "gebildeten", rhetorisch/politisch unerfahreneren,...)

3.was uns aber hier noch mehr interessiert: gemischte männer-dominierte linke gruppen leugnen mit dieser abspaltung des sog. "privaten/unpolitischen" von ihrer "politischen" arbeit, daß natürlich auch diese nur geleistet werden kann auf der basis ihrer reproduktion. und die muß dann - ganz entsprechend patriarchal-kapitalistischer logik und geschichte - halt im hintergrund oder außerhalb der gruppe geleistet werden. und zwar meistens von frauen oder auch mal von einzelnen weniger-dominanten männern , die sensibler für bedürfnisse einzelner sind. oder die sich um beziehungen in der gruppe oder um konstruktivere diskussions-stile kümmern. die in konflikten vermitteln oder als freundInnen uns hinterher zuhause wieder aufpäppeln sollen, wenn wir gefrustet und angenervt von unserer polit-gruppe nach hause kommen. und dann sind es gerade die dominanten polit-männer, die nach ihren auftritten als "starke", "unabhängige", scharfsinnige revolutionäre diese "private" aufpäppelei ziemlich nötig haben. um so mehr, je stärker sie vorher in der öffentlichen sphäre der gruppe die thematisierung der beziehungs-ebene boykottiert haben. - revolutionär ?
- wohl eher ein ziemlich armseliges festhalten an starren, funktionalen machtpositionen, "schizophrenen" spaltungen und lustfeindlicher kopfrockerei.
doch kein mitleid ! denn solches rollenverhalten ist diesbezüglich keinen deut weniger reaktionär als "der" ganz normale bürgerlich-angepaßte mann oder als "der"

rechte chauvi . und solches verhalten versucht (meist) frauen weiter die ausbeutung ihrer reproduktions-kraft aufzüzwingen.
und es trägt auch zum schrumpfen der linken gruppen und deren politischer stagnation bei. diese zwangsläufigkeit wird durchbrochen, wenn frauen oder auch männer, die - frustriert von unpersönlichen, abgehobenen, leistungsbetonten zuständen - ihre gruppe verlassen und daraus politisch sinnvolle schlüsse ziehen: z.Bsp. getrennte gruppen zu bilden, die **bewußt** (auch) mit sexismus und patriarchalen strukturen in ihren politischen inhalten und arbeitsformen umgehen. bisher werden viele jedoch politisch passiv oder vereinzeln unorganisiert ...

hier kein mißverständnis: das grundproblem sind nicht einzelne besonders dominierende macks (auch wenn´s die weiterhin überall noch gibt und deren "sturz" schon auch wichtige signale für veränderungen geben könnte...). es **geht um die struktuelle männerdominanz in gemischten gruppen überhaupt**, die von JEDEM mann bewußt und unbewußt erhalten und verantwortet wird.

4. es ist für linke männer mit antipatriarchal-herrschaftsfreiem anspruch keine geschmacksfrage, die eigene persönliche rolle in den geschlechterwidersprüchen in ihren polit-gruppen zu thematisieren. es ist letztlich prüfstein dafür, wie radikal und ernsthaft die eigene politik herrschaft an sich angreift .
das verweigern dieser längst gebotenen und (von frauen) geforderten auseinandersetzung bedeutet nicht nur das verpaßen politischer chancen - linke männer mißachten damit auch ihre verantwortung für die bisher entwickelten befreiungsansätze von herrschaft überhaupt. sie lassen damit all jene im stich, die sich (noch) emanzipatorischer politik verbunden fühlen.
und nicht zuletzt auch ihre eigene utopie und ihre versuche der eigenen befreiung aus patriarchalen rollenzwängen.

die erfahrungen vieler langjährig bestehender gemischter gruppen im umgang mit sexistischen vcrfällen zeigen deutlich, was passiert,wenn keine adäquate organisations-und kommunikationsstruktur besteht.
hier einige beispiele aus freiburg:
die debatten bei radio dreyeckland über sexistische sendebeiträge oder über täterschutz (anläßlich der cräsh-vergewaltigung) versanden, ebenso bei den gruppen des grethergeländes die diskussion um eine dortige vergewaltigung. oder die antifa, die es im zusammenhang mit den frauenlesben-interviews in der "ausbruch" und dem nachfolgenden boykott-aufruf gegen die zeitung nicht schafft, konflikte und widersprüche hierzu in ihrer gruppe erkennbar zu thematisieren. oder im kts-plenum, wo die auseinandersetzung um sexistische sprühereien und angriffe von oi-skins von den meisten männern eher als lästiges reizthema gesehen wird denn als politische aufgabe. -und entsprechend vermieden bis boykottiert wurde, solange bis mittlerweile dort fast nur noch männer übrig sind, die weitgehend entpolitisierte und männer-dominierte subkultur betreiben.
viele gruppen scheitern an derartigen auseinandersetzungen, lösen sich auf, spalten sich daran, oder führen sie erst gar nicht. meistens auch, weil macker(fraktionen) ihre machtposition zum abblocken gebrauchen.

die reproduktionsverhältnisse radikal umdrehen und damit in den eigenen zusammenhängen schonmal anfangen !

zu einer glaubwürdigen radikalen linken politik gehören auseinandersetzungen mit sexismus und männergewalt (die auch konkrete konsequenzen haben müssen!) ebenso wie die MITÜBERNAHME VON REPRODUKTIONS AUFGABEN und von verantwortung für die gruppe als sozialer zusammenhang und beziehungsgefüge durch die beteiligten männer.

zu diesen **reproduktionsaufgaben** zählen wir bspw.:
> eine "metaebene" als kommunikationsform muß in der gruppe eingeführt werden, also im wesentlichen das sprechen übereinander, über wünsche, ängste, persönliche kritik...-das bringt bestehende konflikte auf den tisch, macht informelle hierarchien und macker-dominanz sichtbarer und hebt sie in die politisch-inhaltliche ebene.(im männercafé hat sich z.bsp. das gemeinsame essen zum einstieg und ein "blitzlicht" bewährt, wo jeder sein momentanes befinden, seine bedürfnisse oder auch seine kritik in der gruppe äußern kann).
> eine athmosphäre schaffen ohne unreflektierte konkurrenz, behauptungszwang, subtile machtkämpfe, ... z.bsp. schon dadurch daß jederzeit damit gerechnet werden muß, daß diese über die "metaebene" tatsächlich benannt werden. so kann bspw. auch ein tabu nicht mehr so leicht für eigene macht-interessen mißbraucht werden.
> schon diese beiden ersten vorschläge sind nur umsetzbar, wenn die beteiligten männer ihre tiefsitzende (und machtsichernde) männer-kumpanei überwinden lernen. um füreinander und für frauen angreifbarer zu werden, was wir aber auch als positive möglichkeit sehen für das überwinden männlich-sozialisierter rollenzwänge.
> zur athmosphäre gehören natürlich auch so "banale" dinge wie gemütliche,phantasievoll gestaltete räumlichkeiten, gleichberechtigte sitzordnungen, rücksicht auf nichtraucherInnen etc.
> die ständige selbstkritische reflexion der eigenen politischen praxis. -z.bsp. indem die gruppe sich auch selbst um konstruktiv-kritische diskussionsprozesse mit anderen gruppen kümmert: indem mensch dafür offenheit und kontaktangebote signalisiert, oder sich wenigstens auf bereits bekannte kritik bezieht. letzteres heißt natürlich auch, daß kritik von anderen (gruppen) in politisch-konstruktiver form erfolgt, und nicht als ungreifbarer privat- oder szenetratsch. sowas wäre doch für alle linken gruppen eine spur besser als das leicht autistische[3] vor-sich-hin-wurschteln der übrig gebliebenen winz-grüppchen, oder ?
> dazu gehört auch das konsequenzenziehen, wenn ein lange verfolgter ansatz sich immer wieder als politisch zu beschränkt erweist. wenn eine gruppe sowas immer wieder anderen prioritäten opfert und in der eigenen trägheit verharrt, stärkt sie nicht gerade ihre politische wirksamkeit !
> es muß auch leuten mit kindern, sowie kranken/behinderten ermöglicht werden, **gleichberechtigt** in gruppen mitzuarbeiten. das erfordert das eingehen auf deren bedürfnisse, bietet aber auch die chance, einen umfassenderen begriff von herrschaft und eine der gesellschaftlichen realität nähere politische praxis zu entwickeln. jedenfalls wäre mit u.a. so einer praxis das weiterleben der längst überholten linken hauptwiderspruchs-hierarchien erschwert. vielleicht wäre da so mancher plumpe hauptwiderspruchsexpertE gezwungen, sich etwas mehr "soziale sensibilität" anzueignen.
doch eigentlich eine wichtige bereicherung für die immer noch überwiegend aus jüngeren/gesunden,"unabhängigen" und meist nicht erwerbstätigen leuten (männern) bestehenden linken gruppen. [4]

die rolle der männer : eine vorwärts !

die überfällige sexismus-auseinandersetzung ohne abspaltung des persönlichen und die übernahme von reproduktion und verantwortung für die eigene polit-gruppe durch die männer ist natürlich nur möglich, wenn diese sich gleichzeitig an ihre individuelle rollenveränderung dran machen.
nur: der individuellen veränderung weg von männlichen rollenmustern sind immer grenzen gesetzt durch die fortbestehende strukturelle rolle als mann im patriarchalen system : jeder noch so "antisexistisch bewußte" und "antipatriarchal entwickelte" mann (sollten welche überhaupt schon so genannt werden können ...)bleibt erstmal aus der sicht der frauen ein möglicher vergewaltiger und ein realer ausbeuter: denn egal wie "anti..." einER sonst so drauf sein mag - ER wird ständig (auch ungewollt) in seine

3 selbstbezogen, kontaktunfähig

4 dieser aspekt ist sehr gut thematisiert in dem von freiburger frauen gedrehten film "die bankrotterklärung - mütter in der szene", medienwerk-statt FR

gesellschaftlich zementierte rolle (zurück) fallen und auch so wahrgenommen.
nicht einmal konsequenter eigener verzicht auf privilegien (was schon selten ist, aber weiterhin wichtiges ziel bleibt) kann verhindern, daß uns männern *automatisch* mehr macht, kompetenz, gehalt, persönliche freiheit etc. zugeteilt wird, als frauen. und das wird sich erst ändern, wenn die patriarchalen grundbedingungen dieser gesellschaft nicht mehr als selbstverständlich gelten...

diese einschränkende bemerkung ist angesichts der hochkonjunktur der sog."neuen männlichkeit" (ob in gestalt der bürgerlich-angepaßten männergruppenszene, dem wieder erstarkten macho-tum, oder reaktionärer "wilder männer" und maskulinisten) unabdingbar. das bewußtsein darüber ist eine grundbedingung für jede politische und individuelle entwicklung von männern, die sich gegen patriarchale herrschaft an sich wendet. sonst wird jede männer-"bewegung" bestenfalls zur reparaturwerkstatt an den 'psycho-sozialen' defiziten der männlichen rolle und wird damit das patriarchat bloß modernisieren.
andererseits ist diese schwierigkeit natürlich keine rechtfertigung für männer, bei sich persönlich und in ihren gemischten gruppen alles beim alten zu belassen.
sondern aufforderung, sich über das *wie und was* der eigenen rollenveränderung patriarchatskritisch auseinanderzusetzen.
unsere vorschläge hierzu :
Weil männer ja nun wirklich nicht alle auf einmal immer nett und guten willens sind und nicht von heute auf morgen in eine neue haut schlüpfen können - deswegen bleibt vorläufig wohl das wichtigste, daß männer statt der patriarchalen "brüderlichkeit" (besser: kumpanei !) sich gegenseitig mißtrauen und kritisieren und auch auf konfrontation gehen gegen sexistisches verhalten anderer männer. dazu muß mann nicht erst irgendwie angeblich "antisexistischer entwickelt" sein, bevor er dazu "moralisch berechtigt" wäre. sonst könnten wir wohl ewig aufeinander warten und diesen job weiterhin frauen überlassen, soweit sich noch welche dazu her geben.
Hier wird auch die beschränktheit des bürgerlich-humanistischen ideals vom "neuen/weichen mann" deutlich : etwas netter/weicher/sensibler... zu werden reicht halt nicht - es müssen auch **brüche** unter männern zugelassen werden.männer müssen auch lernen,sich gegenseitig grundsätzlich als person infrage zu stellen und sich eigenen (oft unlösbaren) widersprüchen auszusetzen.
und gegebenenfalls auch die harte konsequenz ziehen, freundschaften zu zerbrechen, um sich abzugrenzen von reaktionären sexistischen haltungen von "freunden", die sich hierin nicht hinterfragen lassen. es geht darum, herrschaftsausübung nicht weiter zu dulden und dabei keinen unterschied mehr zu machen zwischen z.bsp.rassistischer oder klassistischer herrschaft und eben sexistischer herrschaft.
Auf diesem hintergrund könnten männer auch mal politisch für sich klar kriegen,daß es wichtig und richtig ist, auf privilegien zu verzichten, die uns schließlich nur aufgrund patriarchaler unterwerfung zugefallen sind : z.bsp. das längere rederecht oder die höhere aufmerksamkeit für äußerungen von männer nicht mehr ausnutzen;
oder in der politischen arbeit frauen führung und entscheidungsmacht zu überlassen und sich an feministischer kritik und analyse zu orientieren;
definitionsmacht an frauen abgeben, statt deren wahrnehmung (von z.bsp.männlicher gewalt und grenzüberschreitung) ständig zu hinterfragen und zu relativieren ; etc.

Und freilich würden dann noch den meisten männern auch etwas mehr von den sog."weichen" eigenschaften ganz gut anstehen :
z.bsp.zu lernen, mehr mit persönlichem bezug zu sprechen und über eigene gefühle, widersprüchlichkeiten, bedürfnisse, krisen, unsicherheiten;
oder andere ausreden lassen, und sich mehr auf redebeiträge anderer beziehen;
konstruktiv diskutieren und kritisieren statt zu konkurrieren;
offen aussprechen, was einem an anderen nicht paßt, ohne anzupissen;
und erst recht, was mann an anderen gut oder sympathisch findet;
oder auch mal stille ertragen und sensibel werden für stimmungen und nonverbale kommunikations-ebenen; etc.

männergruppen statt männerdominanz !

an dieser stelle unserer flammenden predigt nun ein noch flammenderes plädoyer für die bildung von männergruppen, die wir im moment für unverzichtbar halten. wir meinen nämlich, daß der tragische film der seit jeher männerdominierten gemischten gruppen schon zulange gelaufen ist und bisher auch kaum spannendere neufassungen gelaufen sind. und aus offensichtlich gescheiterten konzepten sollten halt irgendwann mal konsequenzen gezogen werden. **das heißt für uns, daß männer sich - zumindest parallel zu den gemischten gruppen - in getrennten männergruppen organisieren,** um die oben beschriebenen veränderungen und auseinan-dersetzungen überhaupt ernsthaft angehen zu können.
das schließen wir aus unserer eigenen geschichte in gemischten gruppen, wie auch aus den erfahrungen anderer.(bsp.: s.o. antifa freiburg, rdl, kts, ...) :

> männer kommen in gemischten gruppen noch viel schlechter aus patriarchalem verhalten raus,weil die rollen-automatik verdammt tief sitzt, anwesenden frauen gegenüber in diese rolle zu schlüpfen. und ihnen damit auch deren traditionelle rolle aufzwingen und sie unter unsere dominanz unterwerfen zu wollen, ihnen die gesamte reproduktion des gruppen-geschehens stillschweigend zu zuweisen, und dadurch natürlich weiter privilegien in der gruppe zu genießen.
in getrennten gruppen **mit bewußt antisexistischem anspruch** können männer halt nicht direkt auf die sexistische arbeitsteilung zurückgreifen und kommen um die notwendigen lernprozesse nicht mehr so leicht herum.

> spätestens bei auseinandersetzungen um sexistische angriffe, um grenzüberschreitungen oder gewalt einzelner männer gegen frauen wirkt sich das verheerend aus : die wahrnehmung von frauen wird infrage gestellt, muß ewig diskutiert und von frauen erklärt werden. männer können sich "einfach nicht vorstellen, daß dieser oder jener genosse so ein schwein sein soll", und aus lauter sorge, einem "unschuldigen" unrecht zu tun, oder schlicht aus kumpanei heraus werden sanktionen und inhaltliche diskussionen hierzu abgeblockt.

> in gemischten gruppen, in denen das geschlechterverhältnis im patriarchat nicht politisch thematisiert ist und zu keinen strukturellen und inhaltlichen konsequenzen führt, wird weiterhin eine gleichheit der geschlechter unterstellt - von feministischer[5] und linksradikaler theorie schon lange als alter patriarchaler revolutionsmythos entlarvt und somit 'banane' ! [6]
unterschiedliche interessen, ausgangssituationen und bedingungen zwischen männern und frauen müssen auch ihre entsprechung auf der organisatorischen ebene haben.
doch da die meisten sich nicht (mehr) so gerne der autorität theoretischer erkenntnisse beugen wollen, oder schlicht zu faul zum lesen sind, wollen wir lieber die allen sichtbaren realen verhältnisse in der gemischten linken szene weiter für sich sprechen lassen :

> sexismus-"debatten" in gemischten gruppen versanden regelmäßig, fallen dem politischen tagesgeschehen zum opfer, werden nicht kontinuierlich organisiert, von männern boykottiert durch wegbleiben oder durch relativierende grundsatzdebatten, und nach dem ausstieg/rausekeln der letzten ab-genervten frauen erleichtert wieder unter den tisch gekehrt .

> jedenfalls werden sie von den männern in der regel nur als unangenehmer angriff erlebt, als moralisches tribunal mit ihnen selbst auf der anklagebank. und wer das ganze primär nur als moralisches schuld-und-sühne-szenarium auffaßt und darin keine verbindung sehen kann zum eigenen politischen selbstverständnis, den wird das "schlechte gewissen"entweder zu o.e. ab-

---

5 generelle anmerkung: unter "feministisch" verstehen wir nicht nur den linksradikalen teil der frauenbewegung, auch wenn wir uns hier gleich darauf beziehen. entscheidend ist, daß wir uns als männer prinzipiell an frauenpositionen orientieren müssen. und da finden wir bei verschiedenen fraktionen des frauenspektrums wichtige anregungen ...

6 siehe z.bsp. "vom mythos der unabhängigkeit", "drei zu eins", sowie weitere texte in dem buch "metropolengedanken", edition id-archiv

wehrhaltung treiben oder zu unreflektierten, oft nur taktisch geäußerten lippenbekenntnissen zu antisexistischen/ feministischen forderungen. natürlich ist beides keine inhaltliche politische auseinandersetzung auf der basis herrschafts-kritischer analyse und kann so auch nicht über den horizont eines (zwangs)moralischen oder formalistischen antisexismus hinauskommen ...

insofern sind männergruppen eine alternative dazu, die auseinandersetzung um sexismus in "der" gemischten linken irgendwann ganz aufzugeben, denn dieser formalisierte "antis[illegible][7] wird mittlerweile (zurecht) von den meisten abgelehnt.

was wir uns noch von männergruppen versprechen :

> männer sind in anwesenheit von frauen bei dem thema noch einiges unsicherer und unehrlicher als ohne frauen . für sich einen ehrlicheren und nicht nur moralischen umgang mit sexismen zu lernen, muß frauen ja nicht auch noch als unterstützerinnen und begleiterinnen zugemutet werden und geht aus den oben erwähnten gründen in männergruppen erfahrungsgemäß auch besser :
"in der tat war die gruppe zunächst so eine art 'geschützter raum'. wir konnten uns darin 'freier' machen von üblichen patriarchalen zwängen. es gab keinen leistungsdruck, auch keine 'szene-normen', was phantasie und lustvolles querdenkertum beflügelte. wir hatten einen raum, um über schwächen, ängste, wut ,haß und politische ohnmachts-gefühle genauso wie über machtphantasien zu reden.wir mußten vor uns keine show, keinen bluff abziehen. mit der zeit entsteht so mehr selbstvertrauen, auch öffentlich gegen den mainstream (auch der szene) anzuschwimmen. in diesem sinne wird befreiung zu einem prozeß, der auch am eigenen leibe zumindest erahnt werden kann - ... ich denke, daß diese erfahrung NUR in einer männergruppe gemacht werden kann." [8]

> und richtig: all die politischen notwendigkeiten für männergruppen können allein doch nicht ganz überzeugen. weil politik allein aus notwendigen sachzwängen heraus, ohne lustvolle komponente hat ja selber was patriarchales an sich. und das müssen sich auch männer nicht zumuten. das verträgt sich schlichtweg nicht mit herrschaftsfreien perspektiven.
nein - außer dem zugegeben harten brot des verzichts auf macht und privilegien als lernziel, bieten männergruppen nach wie vor auch die positive möglichkeit, erfahrungen jenseits der beschränkten und destruktiven "männlichkeit" zu machen. hinter der dicken mauer der homophobie warten noch viele bunte smarties: lebendigere beziehungen zu anderen, zum eigenen körper, zu eigenen gefühlen, bedürfnissen und träumen. mann kriegt so vielleicht auch erst ein gefühl dafür, welch *"enorme beschränkungen die patriarchale zurichtung und die daraus folgende rigide heterosexualität jedem versuch einer revolutionierung der beziehungen auferlegt, (auch) der mann-fraubeziehungen vor allem."* [9]

> angesichts starker reaktionärer, antifeministisch/maskulinistischer[10] tendenzen in weiten teilen der bürgerlichen männergruppen-szene, in der "selbsterfahrungs"- und therapie-szene sowie in esoterischen subkulturen sehen wir auch eine dringliche politische notwendigkeit für männergruppen mit emanzipatorischer orientierung. die in "der" linken kultivierte abspaltung des emotionalen hat mit dazu geführt, daß bereiche wie psychotherapie und selbstveränderung weitgehend "rechten" überlassen wurden, deren angebote jedoch nicht selten auch von genossInnen genutzt werden (müssen - mangels alternativen).

7 z.bsp. das dröge auflisten antisexistischer parolen an flugis drangeklatscht, ohne daß mann sich selbst damit auseinandergesetzt hat und ohne daß konsequenzen gezogen werden

8 aus: "eine kleine männergeschichte", männer-rundbrief nr. 6

9 zit.nach.marco lombardo-radice in "der letzte mann, rowohlt '78

10 maskulinisten sind z.bsp. typen, die behaupten daß männer die eigentlichen opfer seien, die sich und ihre eigentlich "positive männliche identität" wieder befreien müßten, v.a. von der phantasierten "unterdrückung durch den feminismus"...

einer wiederbesetzung dieser bereiche mit antipatriarchalen, antikapitalistischen etc. inhalten messen wir einige politische bedeutung bei angesichts der allgegenwärtigen sinnkrisen und "identitäts"-konflikte und entsprechender therapie-"nachfrage" vieler leute.

> wir wollen auch hier nicht mißverstanden werden: natürlich gibt es in gemischten gruppen auch einzelne männer, die mit der thematik und mit anderen männern und frauen anders umgehen. aber einzelne können´s allein halt auch nie rumreißen oder entscheidend was an den herrschenden machtverhältnissen ändern.
zudem ist einER, der aus der immer noch vorherrschenden männerkumpanei mal deutlich ausschert und frauen(positionen) unterstützt, für die allermeisten anderen männer erstmal unglaubwürdig und als 'profeministischer schleimer' verschrieen. vielleicht weil's tatsächlich immer wieder mal so vorkommt; jedenfalls blockiert schon dieser verdacht bei den anderen männern die weitere auseinandersetzung und eigenes verhalten. in einer gruppe ohne frauen müßten andere männer solche kritik und klaren stellungnahmen untereinander schon ernster nehmen und sich mit deren eigentlichem inhalt befassen.
mit dem eingeforderten "persönlichen bezug" in der sexismus-auseinandersetzung ist halt auch was anderes gemeint als bloß privatkrieg außerhalb der politischen diskussion nach dem motto : bist du nicht mehr nett zu mir, red' ich auch kein wort mehr mit dir"...

> wenn auf forderung von frauen ein genosse aus einem politischen zusammenhang rausfliegt, sollten ehrlicherweise die anderen männer sich weiterhin außerhalb der gemischten gruppe kritisch mit ihm und dessen sexistischen verhalten befassen, sofern er aktive bereitschaft dafür zeigt.
der *persönliche* bruch mit anderen männern als sanktion gegen sexistisches verhalten ist eine evtl. angebrachte konsequenz *nach* einer *getrennt* geführten auseinandersetzung. und *nicht davor* oder *stattdessen* ! als zorromäßige blitz-strafaktion ist sowas nicht unbedingt glaubwürdiger wie pro-feministische schleimereien.

auch aus dieser problematik heraus liegt für uns der schluß nahe, daß männer nur in getrennt organisierten gruppen wirkliche chancen für ihre veränderung im denken, verhalten und fühlen haben.

"regeln" für neue männer :

grundsätzliche kritik und skepsis gegenüber getrennt organisierten männererstrukturen (nicht nur) von frauen ist berechtigt.[11]
männergruppen haben prinzipiell die tendenz, zu männerbündlerischen 'schutzräumen' zu werden, auch wenn sie von 'linken' antisexistischen männern mit anti- patriarchalem arbeitsschwerpunkt etc. gebildet werden.
es ist für uns aber ein falscher kurzschluß, deswegen lieber alles beim alten zu belassen. auschließlich gemischte organisierung hat sich tausendfach als das größere übel disqualifiziert !
damit männerorganisierung nicht zu reaktionären männerbünden führt, wollen wir einige kriterien und bedingungen für männergruppen zur diskussion stellen:

1. *transparenz nach außen,*
d.h. männergruppen müssen von frauen und anderen gruppen einsehbar und kritisierbar sein. ihre arbeit und das wesentliche gruppengeschen müssen immer wieder in form von veröffentlichungen, aktionen, veranstaltungen nachvollziehbar gemacht werden.

2. *keine abschottung*
frauen, die zutritt verlangen, dürfen nicht prinzipi nicht in öffentlichen räumen. 'selbsterfahrungs'- und gruppenprozesse nur unter männern (die auch wir aus o.g. gründen für unverzichtbar halten) sind auch so organisierbar, daß kein zwanghaft verteidigter und

11 siehe z.bsp.die texte von bella vista und von der "berliner autonomen männergruppe" (interim 300-319) oder auch die debatten um männerstrukturen auf dem berliner autonomie-kongreß; oder "unbestechlichkeit" von den homunculi ; oder die kritik von calamity-jane am hamburger männercafe;

in der öffentlichkeit besetzter männer-'schutz'-raum entsteht.
im zweifelsfall muß das eben in diskussionen mit nachfragenden frauen geklärt werden.

3. *orientierung an feministischer politik und analyse*

es gibt keinen 'eigenen männer-ansatz' und es sollte nicht zweck einer männergruppe sein, sowas zu entwickeln.
themen, aktionsformen und theoriearbeit zu sexismus, patriarchat, männergewalt, etc. sind ohne bezug auf (allerdings verschiedene) feministische ansätze immer versuche, männliche hegemonie auch in "der" linken polit-sphäre zu erhalten.
was nicht leugnen soll, daß männer aufgrund patriarchaler zurichtung auf männliche rollen natürlich schon spezifische erfahrungs-, wahrnemungs- und verhaltensmuster haben, die sie auch kräftigst sich bewußt machen und dann verändern sollten. auf der ebene der individuellen veränderungen entsteht in brauchbaren männergruppen dabei auch sowas wie "eigene" kompetenz über methoden, spielregeln, etc.(die aber oft genug auch schon in frauengruppen ähnlich erarbeitet wurden).
auf der ebene gesellschaftlich-struktureller veränderung haben männer als profiteure aber zwangsläufig immer machtsichernde blinde flecken, die nur durch die erfahrungen und forderungen von frauen erhellt werden.

4. *vierfacher ansatz:*

aus persönlicher veränderung, profeministischer theorie und analyse, bewußter reproduktion und öffentlicher aktion. -damit das ganze nicht zur therapeutischen nabelschau oder patriarchalen modernisierung mißrät ...

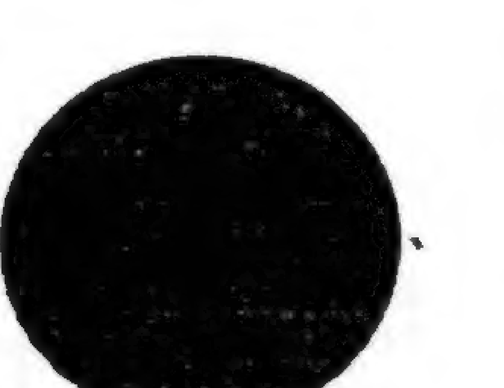
5. *emanzipatorische ansätze zur selbst-veränderung :*

soll auf der ebene der individuellen veränderung etwas wirklich antipatriarchales rauskommen, so könnte die orientierung an psychoanalyse- und therapie-systemen hilfreich sein, die das patriarchale herrschaftsverhältnis auf der rechnung haben. viele klassische psychoanalyse-richtungen und auch viele der neueren körper-orientierten therapieverfahren (bzw. deren ausführende therapeutInnen) sind hierzu meist blind und reproduzieren sexistische überzeugungen, machttechniken und rollenmuster. auch die kapitalistisch-rassistischen verhältnisse werden von den meisten therapieverfahren natürlich nicht in frage gestellt, sondern gerade noch gestützt (reparaturwerkstätten für "das" system).
hier gibt es einiges an kritik auch von linken männern nachzuholen und zu prüfen, welche therapeutischen ansätze für emanzipatorische zielsetzungen brauchbar sind bzw. erst neu entwickelt werden müßten.
in männergruppen können jedenfalls schon mal selbstorganisierte konzepte und methoden genutzt/entwickelt werden wie bspw. MRT[12], die u.a. das hierarchische verhältnis therapeut-klient auflösen.

6. *keine suche nach dem "neuen mann"*

männergruppen sollten auch eher zum abbau von identifizierungsmöglichkeiten mit "männlichkeit" beitragen, jedenfalls nicht "männlichkeit" positiv oder neu besetzen wollen. auch wenn gerade "männliche identität" sich aufgrund struktureller herrschaftsrollen nicht so schnell weg dekonstruieren läßt, so braucht es doch - zumindest als perspektive für die selbstveränderung des einzelnen - sowas wie die fähigkeit zur ablehnung solcher identitätsangebote. dies umsomehr auch als politische antwort auf die sich verändernden "männer"-bilder, die in unterschiedlicher form und stärke patriarchale (und damit auch kapitalistische und rassistische) herrschaft modernisieren und erhalten helfen. befreiung davon muß auch befreiung von "männlichkeit-weiblichkeit" beinhalten, wobei diese befreiung für männer immer mit der aufgabe von macht verbunden ist.

pille, spock und kirk vom raumschiff männercafe



12 MRT="männer-radikal-therapie", entwickelt in in den niederlanden aus dem FORT-ansatz ="frauen organisieren radikale therapie"

Kontakt: männercafe c/o jos fritz wilhelmstr. 15 79098 freiburg

'ELWE'-READER, TEIL II

Solibeitrag: 5,- DM Stand: Mai/Juni '96

über die Rechtsstaatlichkeit von Rassismus

Vor zwei Jahren sorgte die 'Elwe'-Revolte in Kassel für brd-weites Aufsehen. In dem Aufstand der Abschiebehäftlinge und den jeweiligen juristischen Nachspielen zeigte sich zugleich ein zugespitzter Ausdruck der rassistischen Unterdrückung in der brd - einer von vielen verschiedenen Ausdrücken!
Die 'Elwe'-Prozeßbeobachtungsgruppe hat versucht eine kritische Öffentlichkeit herzustellen, um den Forderungen nach Einstellung der Verfahren, Freilassung der Angeklagten, Aufklärung der Mißhandlungsvorwürfe und Abschaffung der Abschiebehaft Nachdruck zu verleihen.
Folgende Passage aus dem Vorwort des readers verdeutlichen den Zweck seiner Veröffentlichung: »[...] *Jetzt haben wir einen* **reader** *gemacht. Hatten wir nichts besseres zu tun, als den Haufen ungelesener Papiere ein neues hinzufügen? Eigentlich schon, aber wir versprechen uns von dieser Veröffentlichung einiges: Zunächst geht es mal darum, wer das Bild von dem , was geschehen ist, bestimmt. Neben den Versionen von Justizbehörden und Lokalpresse gibt es auch unsere Sichtweise, die einer antirassistischen Linken. Und an einem dieser zugespitzten Ausdrücke herrschender Machtverhältnisse werden wir damit nicht hinter dem Berg halten. [..] Wir halten es für wichtig, unsere Kenntnisse über Polizeistrategien, Anlässe für Kriminalisierungen und Gerichtsgebaren, die wir bei der kontinuierlichen Dokumentation der Verfahren gewonnen haben, weiterzuvermitteln. Und wir hoffen, daß andere antirassistische Gruppen unsere Einschätzungen und Ergebnisse diskutieren und in die Knäste weiterleiten. [...] Und zuletzt versuchen wir, und das betrifft speziell Kassel, vielleicht aber auch andere antirassistischen Szenen in mittelgroßen Städten, unsere bisherige Arbeit zu überdenken. Ergebnisse festzuhalten und diese durch die Veröffentlichung zur Diskussion zu stellen.*
An diesen Ansprüchen orientiert sich der Aufbau des **readers**:... «

Der **reader** (in KS in der Bazille, beim AStA und im Café Desasta zu haben) und weitere Materialien zur 'Elwe'-Revolte können gegen Erstattung von Material & Porto - ein kleiner Solibeitrag wäre nett- über unsere Adresse: 'Elwe'-Prozeßbeobachtungsgruppe, c/o AStA der GhK, Nora-Platiel-Str. 2, 34127 Kassel, gegen Vorkasse bezogen werden. Konto: Stadtsparkasse KS, BLZ: 520 501 51, KtNr.: 392 483 4, Empf: M. F., Verwendungszweck: reader (entsprechend Video, Audio, ..)
Zu haben sind:

Reader:	**1 Ex 5,- DM; ab 20 Ex je 4,- DM; ab 50 Ex je 3,- DM**
Rundbriefe 1 bis 8 (aktueller Stand), Der JVA-Reader ('Elwe'-Reader, Teil I)	**Spende**
Videocassette zu den Mißhandlungen	**25,- DM**
Audiokassette der Ausstrahlung der Sendung **'Recht, Rassismus, Revolte'** im *Freien Radio Kassel* am 17. Juni '95 (liegt auch als Skript vor)	**5,- DM**

Legt euren Bestellungen bitte die Überweisungsquittung und das Porto pro Versandtüte: 1,50 DM (beim reader max. 10 Ex pro Tüte) in Briefmarken bei
Der Erlös wird zum Verschicken von Paketen an Abschiebehäftlinge verwendet

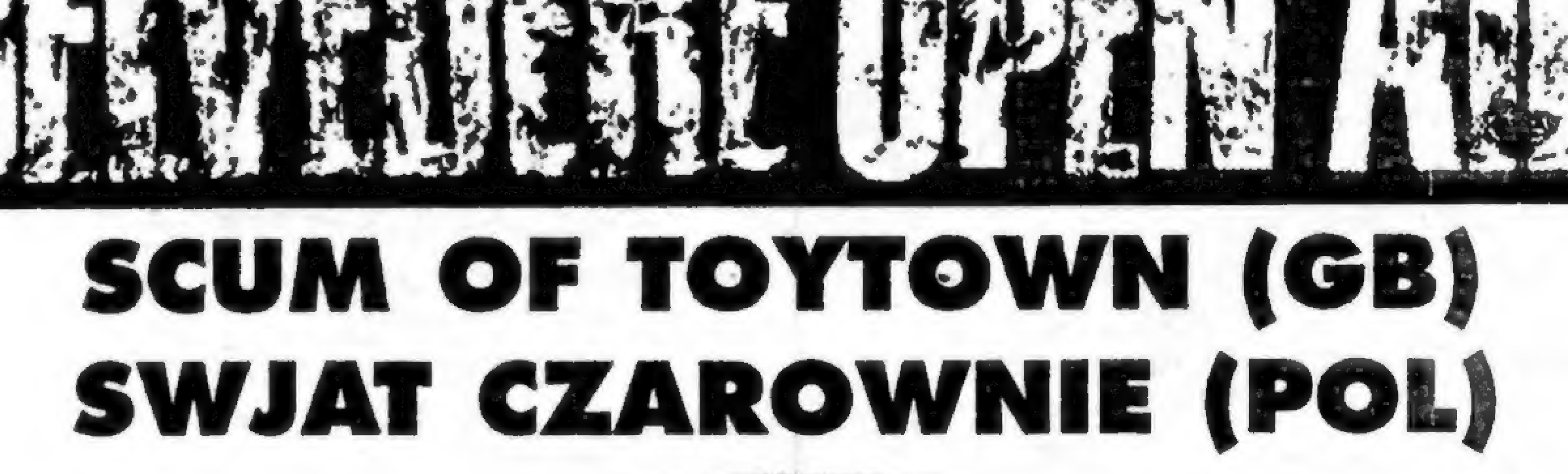
Pfingstberg

Straßenbahn (Tram) 92 vom Stadtbahnhof bis Kapellenberg
Straßenbahn (Tram) 95 ab Platz der Einheit bis Kapellenberg
Parken auf dem Pfingstberg ist nicht möglich !!! (No parking at Pfingstberg !!!)

Straße Richtung Berlin/Wannsee

ARCHIV, Hofkonzert
Leipziger-Str.60
am 23.08. mit
GRAUE ZELLEN
AMNISTIA
& Überraschungsgast

Leipziger Straße, Autobahnabfahrt Michendorf



PFINGSTBERG

BELVEDERE OPEN AIR

SCUM OF TOYTOWN (GB)
SWJAT CZAROWNIE (POL)

SO MUCH HATE (NOR)
POLICE BASTARD (GB)
UNSILENT MINORITY (Pdm)

POTSDAM 24 AUGUST 14[00]

Sommerkino im

SYNDIKAT

JEDEN DIENSTAG 19[00] Uhr

FREI · EINTRITT FREI · EINTRITT FREI ·

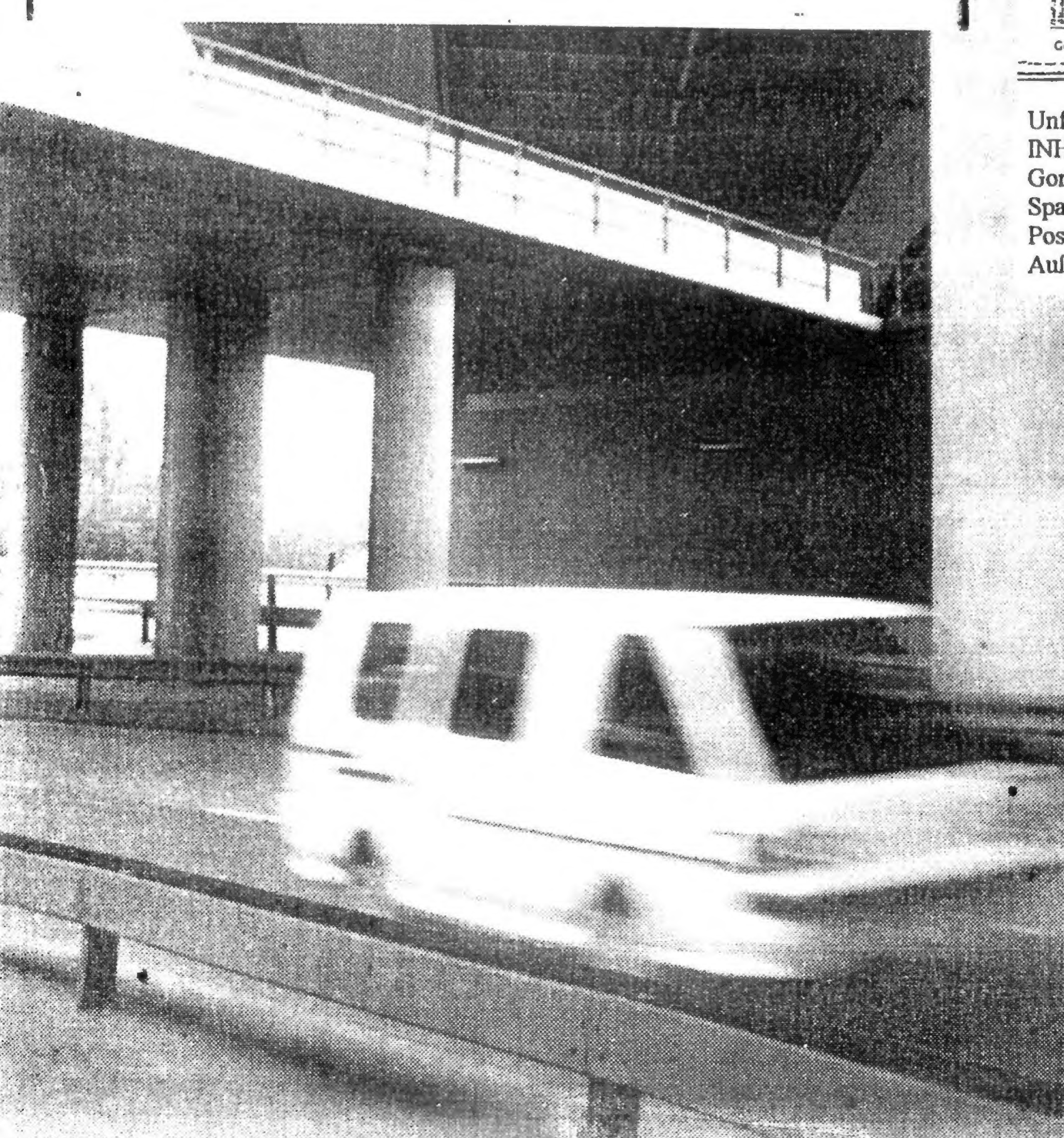
AUGUST '96

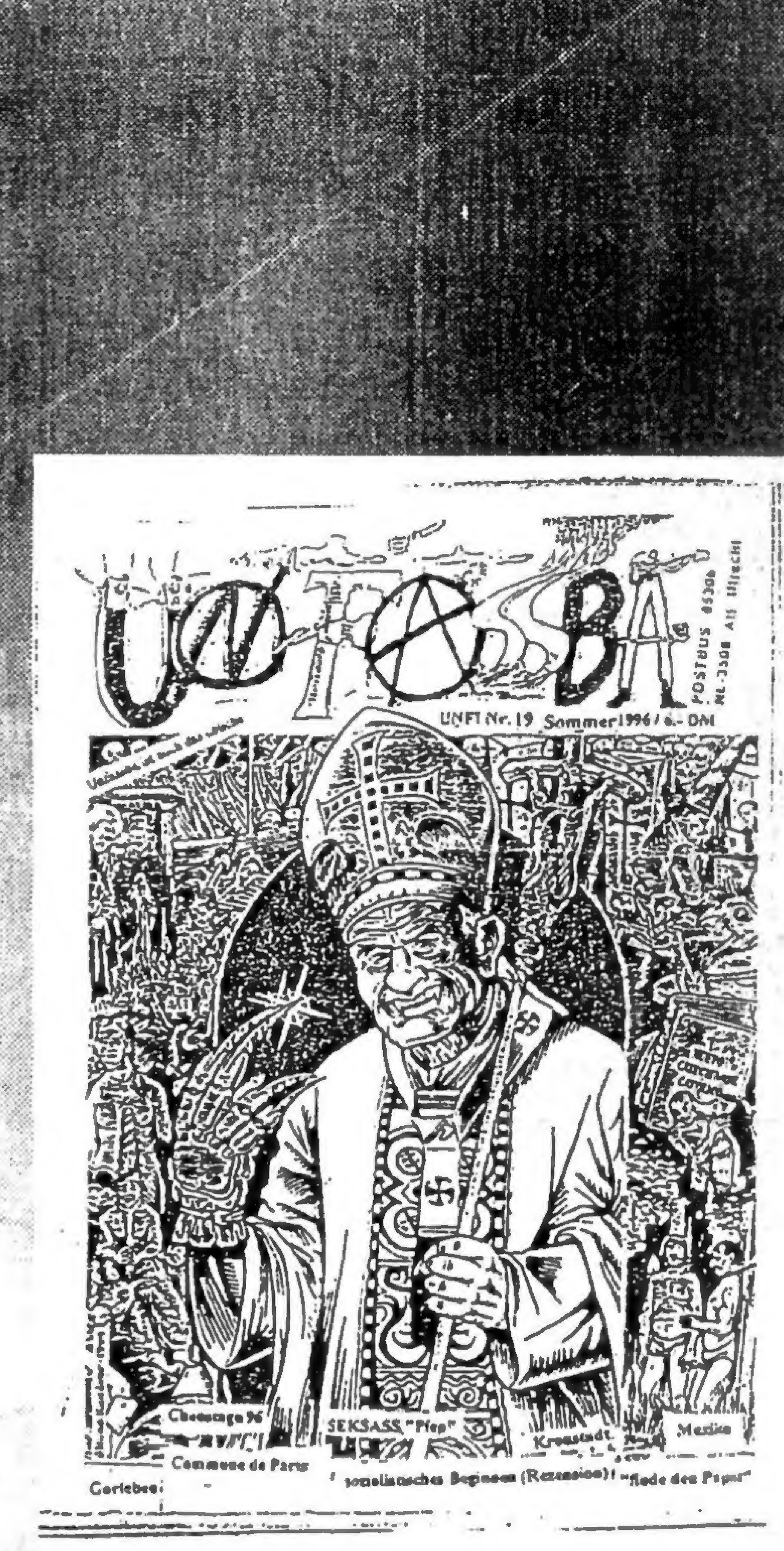
06.08.: **Smoke**
USA 95, 108 min, R.: Wayne Wang
D.: Harvey Keitel, William Hurt, Forest Whitaker u.a.

13.08.: **Leon, der Profi**
F 94, 105 min, R.: Luc Besson
D.: Jean Reno, Gary Oldman, Natalie Portman
Danny Aiello, u.a.

20.08.: **DER ENGLÄNDER** DER AUF EINEN HÜGEL STIEG UND VON EINEM BERG HERUNTER KAM
GB 95, 95 min, R.: Christopher Monger
D.: Hugh Grant, Tara Fitzgerald, Ian McNeice, u.a.

27.08.: **sieben**
USA 95, 130 min, R. David Fincher
D.: Brad Pitt, Morgan Freeman,
Kevin Spacey, u.a.





PFINGSTBERG

BELVEDERE OPEN AIR

Benefiz-Festival für eine selbstverwaltete Schule und Radiostation in Chiapas / Mexico

UNSILENT MINORITY (Pdm)

SWJAT CZAROWNIE (POL)

SO MUCH HATE (NOR)

SCUM OF TOYTOWN (GB)

POLICE BASTARD (GB)

POTSDAM 24 AUGUST 14^00